Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1943

335 (4.12.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5. Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Kreis-Schriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174 in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Kreisgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7 mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die freigestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Samstag, den 4. Dezember 1943 — 17. Jahrgang / Folge 335

Der große feindliche Agitationsbluff ist kläglich zerplatzt

Reklamekonferenz Stalin-Roosevelt-Churchill bereits beendet – Kommuniqué macht noch Schwierigkeiten – Großsprecherei soll über Krisen hinwegtäuschen

*** Lissabon, 3. Dez. Wie aus Kreisen der Reutervertretung in Lissabon verlautet, wurde die Konferenz zwischen Stalin, Churchill und Roosevelt im sowjetrussischen Okkupationsgebiet des Iran heute beendet. Die Konferenz, die mit gigantischen Sicherungsmaßnahmen hinter Stacheldraht und Minenfeldern stattfand, hatte am 28. November begonnen. An dem Kommuniqué, dessen Mittelpunkt der bereits gemeldete naive Propagandabluff eines Aufrufs an das deutsche Volk und seine Verbündeten bilden soll, sich bedingungslos der Willkür Stalins, Roosevelts und Churchills auszuliefern und sich von ihren Regierungen zu trennen, wird noch gearbeitet, da die widerstreitenden Interessen der Konferenzteilnehmer die Abfassung des Kommuniqués offenbar schwierig gestalten.**

Zweierlei ist kennzeichnend für die Konferenz im Iran: Einmal, daß sie im Machtbereich Stalins stattgefunden hat, und zum zweiten, daß sie so schnell beendet wurde, während man mit der Bearbeitung des Kommuniqués offenbar Schwierigkeiten hat. Sicher ist so viel, daß Stalin diesmal das Wort geführt hat.

Großverschwörer als Weihnachtsmänner

Wir sind nicht weiter neugierig auf den Inhalt des Kommuniqués, das man ausbrütet. Das Ueberraschungsmoment ist der Feindagitation diesmal gründlich verdorben. Wir können uns denken, was in dem Kommuniqué stehen wird. Wie sein Vorläufer nach der Konferenz von Moskau wird die jetzt zwischen Stalin, Roosevelt und Churchill ausgearbeitete Formel den Eindruck zu erwecken suchen, als ob zwischen den Verbündeten Einigkeit über alle Probleme der Kriegführung und der Nachkriegshaltung bestände. Es ist der Sinn solcher Kommuniqués, daß sie Erfolge auch dann vorspiegeln, wenn Mißerfolge dahinter stehen. Keiner der drei in Täbris oder Teheran Versammelten kann es sich leisten, nach Haus zurückzukehren mit der Hiobspost, daß er mit seinem Standpunkt bei den Verbündeten nicht durchgedrungen sei. Dazu ist die Lage in allen drei Ländern viel zu ernst. Dieser Teil des Kommuniqués verdient daher kaum Kopfzerbrechen.

Ebenso sicher kann angenommen werden, daß Stalin, Roosevelt und Churchill nach einem Mittel gesucht haben, das den Weg über die Schlachtfelder abkürzt, auf denen die Engländer sich niemals zu Haus gefühlt haben, die die Amerikaner nur zögernd betreten und auf denen die Sowjets kaum noch tragbare Opfer bringen. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß man diese Mittel in einem Manifest gefunden zu haben glaube, das an die Völker Deutschlands, Japans und ihre Verbündeten gerichtet wird. In dieser Kundgebung werden Stalin, Roosevelt und Churchill sich ihren Gegnern wahrscheinlich als Weihnachtsmänner vorstellen, die nur darauf warten, die Kinderlein zu beschenken, sobald sie ihre „Verirrungen" einsehen. Als diese Verirrung wird genannt werden, daß die Kindlein an ihre Eltern mehr glauben, als an den Weihnachtsmann. Politisch heißt das, daß die Völker Deutschlands, Japans und ihre Verbündeten aufgefordert werden, ihren Regierungen das Vertrauen zu entziehen und dieses den Herren Stalin, Roosevelt und Churchill zuzuwenden. Am Schluß dieses Manifestes wird mit der Rute gedroht werden für den Fall, daß die also angesprochenen Völker diese Ratschläge nicht annehmen.

Die richtige Antwort

Japan hat den Bluffstrategen bereits eine klare Antwort auf ihre Drohungen und Lockungen gegeben. Das japanische Volk sieht mit gelassener Ruhe und im Bewußtsein seiner Kraft der großmäulig angekündigten Offensive entgegen. Seine Parole lautet nach wie vor: Standhalten und keinen Schritt zurückweichen! Japan wird den großostasiatischen Raum gegen die fremden Ausbeuter verteidigen und noch während des Kampfes weiter die Neuordnung in diesem Großraum fortführen.

Die Antwort Deutschlands und seiner europäischen Verbündeten auf die Bluffoffensive kann nicht anders ausfallen. Das deutsche Volk hat ein gutes Gedächtnis und erinnert sich gerade in diesen Tagen des großen Wilson-Schwindels, mit dem man uns im vorigen Weltkrieg einfing. Wir wissen, was wir zu erwarten hätten, gäben wir die Waffen aus der Hand oder legten sie fünf Minuten vor Zwölf nieder. Die Reden aus dem englischen und nordamerikanischen Lager und die Parolen der amtlichen sowjetischen Blätter haben völlige Klarheit geschaffen. Es bedurfte nicht erst des brutalen Terrors der Luftgangster gegen die wehrlose Zivilbevölkerung und gegen Kulturstätten, um uns ahnen zu lassen, welches Schicksal man uns zugedacht hat. Als jüngster Zeuge der radikalen Vernichtungspolitik ist soeben erst wieder Churchills vortrefflicher Handlanger, der General Smuts, aufgetreten, der in einer Rede nüchtern erklärte, Deutschland müsse verschwinden, um niemals wieder in alter Form aufzuerstehen.

Nachdem auf der Moskauer Konferenz England und die USA. das Siegel unter die Auslieferung Europas an Stalin gesetzt haben konnte die Konferenz im Iran diese Pläne nur bestätigen. Der bolschewistische Frieden aber, den man uns anbietet, würde die Grabesstille in Europa bedeuten. Die deutschen Waffen und die in unbeugsamem Siegeswillen geeinte Heimat werden die niederträchtigen Feindpläne durchkreuzen und alle papiernen Beschlüsse zerreißen. Die Waffen werden entscheiden und nicht Worte und nicht Drohungen. Es wird dem Feind nichts anderes übrig bleiben, als sich dieser deutschen Entscheidung zu beugen. Unsere Zeichen stehen auf Sieg. Daß die Bewährung der Preis ist, den wir zu zahlen haben, haben wir längst erkannt. Niemand kann und wird uns etwas Wichtiges oder Neues darüber hinaus zu sagen haben.

53 Terrorbomber beim Angriff auf Berlin vernichtet

Ueberlegene Feindkräfte westlich Smolensk abgewiesen — Lebhafte Fliegertätigkeit an der süditalienischen Front

*** Aus dem Führerhauptquartier, 3. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Infolge der anhaltend starken Regenfälle ließen die Kämpfe im Süden der Ostfront gestern an Heftigkeit nach. Nur in der Einbruchsstelle südwestlich Krementschug und im Raum von Tscherkassy herrschte lebhafte Kampftätigkeit. Es wurden 26 Sowjetpanzer abgeschossen.

Im Mittelabschnitt war der Druck des Feindes gegen unsere Stellungen im Raum von Gomel schwächer. In den zähen und erbitterten Abwehrkämpfen der vergangenen Tage haben hier die main-fränkische 4. Panzerdivision unter Generalleutnant v. Saucken und die bayerische 296. Infanteriedivision unter Generalleutnant Kullmer bei schwierigsten Kampfverhältnissen alle Durchbruchsversuche der Sowjets vereitelt. Westlich Smolensk setzten die Sowjets ihre Angriffe fast ohne Unterbrechung fort und warfen neue Verbände in den Kampf. In harten, aber erfolgreichen Kämpfen wurden die Angriffe von 31 immer wieder anrennenden feindlichen Schützendivisionen und von starken Panzerverbänden blutig abgeschlagen. Südwestlich und westlich Newel machten die eigenen Angriffe trotz zähen feindlichen Widerstandes weitere Fortschritte. Von der übrigen Ostfront werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

An der süditalienischen Front lag auf unseren Stellungen im Westabschnitt während des ganzen Tages starkes Artilleriefeuer. Im Ostabschnitt führte der Feind zahlreiche starke Angriffe, die in erbitterten Kämpfen unter Abriegelung örtlicher Einbrüche aufgefangen wurden. Ueber der gesamten Front herrschte lebhafte beiderseitige Fliegertätigkeit. Bei zahlreichen Angriffen britisch-nordamerikanischer Fliegerkräfte wurden sechzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. In der Nacht zum 3. Dezember griffen starke deutsche Kampffliegerverbände den feindlichen Versorgungsstützpunkt Bari in Apulien an und verursachten durch Bombentreffer im Hafengebiet nachhaltige Zerstörungen. Nach bisher vorliegenden unvollständigen Meldungen wurden zwei Frachter versenkt. Zwei andere mit Treibstoff oder Munition beladene Schiffe explodierten nach Bombentreffern. Zahlreiche weitere Frachter erlitten erhebliche Beschädigungen.

Starke britische Bomberverbände unternahmen in der vergangenen Nacht einen neuen Terrorangriff auf die Reichshauptstadt. Die schlagartig einsetzende Luftverteidigung fügte dem Feind erhebliche Verluste zu. 58 der feindlichen Bomber wurden abgeschossen. In Westdeutschland entstanden durch Bombenwürfe einzelner Störflugzeuge keine nennenswerten Schäden.

★

In der Nacht zum Freitag setzten starke britische Luftstreitkräfte ihre Terroroffensive gegen die Reichshauptstadt fort. Dabei entwickelten sich über dem Luftraum von Berlin außerordentlich heftige Nachtluftkämpfe, in denen die deutschen Luftverteidigungskräfte nach den bisherigen Feststellungen 58 Abschüsse erzielen konnten. Die Briten mußten also die neuen, von ihnen angerichteten Verwüstungen mit dem Verlust von mindestens 350 bis 400 Mann ihres fliegenden Personals bezahlen. Die unerschütterliche Berliner Bevölkerung legte eine neue Bewährungsprobe ihres Widerstandswillens ab.

Als die starken britischen Verbände in der achten Abendstunde auf dem Anflug waren, wurde schlagartig die deutsche Luftverteidigung zur Abwehr eingesetzt. Im Bannkreis der Reichshauptstadt kam es dann zu einer ununterbrochenen Kette erbitterter Luftgefechte zwischen den „Viermotorigen" und den mit größter Tapferkeit angreifenden deutschen Nachtjägern. Da das Wetter diesmal die Angreifer nicht begünstigte, blieben die Erfolge unserer Abwehr nicht aus. Vom Boden aus konnte immer wieder beobachtet werden, wie britische Terrorbomber der drei Baumuster „Lancaster", „Stirling" und „Halifax" von den sehr zahlreichen Scheinwerferbatterien aufgenommen und nicht mehr locker gelassen wurden. In hervorragender Zusammenarbeit mit den andern Abwehrwaffen stürzten sich dann die zahlreichen deutschen Nachtjäger auf die Feindflugzeuge. Das Hin- und Herzucken der Leuchtspurgeschosse verriet manchmal zu gleicher Zeit drei bis vier Luftkämpfe, die in mehreren tausend Metern Höhe über dem Stadtbild von Berlin ausgetragen wurden. Vom Boden aus konnte wieder eine ganze Reihe brennender Abstürze von Feindmaschinen verzeichnet werden. Allein im Umkreis von Berlin wurden am Freitagmorgen 30 Absturzstellen und Brüche von britischen „Viermotorigen" gezählt. Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist jedoch noch eine weitere Anzahl britischer Maschinen als verloren anzusehen, denn zahlreiche Bomber wurden schwer beschädigt und haben entweder eine Notwasserung in der Nordsee versuchen müssen oder sind noch bei der Landung in England zu Bruch gegangen. Die Reichshauptstadt mußte in dieser Nacht neue Schäden und Personenverluste durch die britischen Terrorbomber hinnehmen, aber die Kräfte der deutschen Luftverteidigung trugen durch ihr entschlossenes Eingreifen dazu bei, daß dem Wüten der feindlichen Luftpiraten Grenzen gezogen wurden.

Der hohe Abwehrerfolg der deutschen Luftverteidigungskräfte konnte auch in England nicht ganz verschwiegen werden. London gab deshalb am Freitag das erste Teilgeständnis von 31 Verlusten bekannt.

Zukunftstraum jüdischer Börsengangster

Hopkins plaudert aus der Schule — Die USA. sollen das reichste Land werden

* Genf, 3. Dez. Wenn es noch eines Beweises bedürfte, um der Welt vor Augen zu führen, worum es Roosevelt und seinen jüdischen Hintermännern in diesem Kriege geht, dann hat ihn der Vertraute des USA.-Präsidenten und seine rechte Hand in allen politischen Fragen, Henry Hopkins, geliefert. Dieser Hopkins hat in der USA.-Zeitschrift „American Magazine" ein Bild der Welt entworfen, wie er und seine Freunde sie sich nach dem Kriege vorstellen und wünschen.

Hopkins schwelgt in dem Gedanken, daß die USA. aus diesem Kriege „als das reichste und mächtigste Land" hervorgehen werden. „Wenn der letzte Schuß gefallen ist", so schreibt er, werden wir allein von allen Großmächten in einem Lande leben, das durch den Krieg nicht ausgepowert und verwüstet wurde. Unser Volk wird wohlgenährt und stark sein, und unser Brotkorb wird zum Ueberlaufen gefüllt sein". So sieht das Wunschbild dieser vollgefressenen USA.-Gangster und der Börsenjobber aus, das sie in die Wirklichkeit umzusetzen versuchen wollen. Sie sind entschlossen, dafür Sorge zu tragen, daß die anderen Völker ausgepowert und ihre Länder verwüstet werden, damit dann noch auf den Trümmern das jüdische Börsenkapital seine Geschäfte macht. In diesem Sinne ist auch der Terror der Lufthunnen zu verstehen, durch den sie die Verwüstung zu vollenden gedenken.

Dann geht es ihnen vor allen Dingen um den Export, um sich die Taschen füllen zu können und um der Gefahr, im eigenen Reichtum zu ersticken, zu begegnen. Hopkins hat sich ausgerechnet, daß die Ausfuhr aus den USA. in den ersten Jahren nach dem Kriege sieben Milliarden Dollar betragen wird. Er wird sich den entsprechenden Zinsbetrag dieses Kapitals auch schon berechnet haben. Kapital sollen die USA. exportieren, und die Völker, denen vom Dollarimperialismus die Geldmittel aufgedrängt werden sollen, müssen, so fordert er, dieses Geld für Käufe in den USA. anlegen. Das ist dieselbe Geschäftspraktik, die dem Leih- und Pachtsystem und der sogenannten UNRRA. zugrunde liegen: Nach dem Kriege soll die Welt der jüdischen Zinsknechtschaft unterworfen werden.

Selbst die Freundschaft mit den Sowjets ist dem Dollarkapitalismus nur so viel wert, wie sie seinen kapitalistischen Interessen dient. Und was England anbetrifft, so sind die Börsenjobber der Wallstreet ja schon dabei, das zerfallende Empire unter sich aufzuteilen. Das deutsche Volk hat seine Erfahrungen gemacht mit den „Segnungen" des Dollarimperialismus, der sich nach dem ersten Weltkriege Deutschlands bemächtigte und es unter die Zinsknechtschaft der Wallstreet zwang. Dieselben Pläne spuken auch jetzt wieder in den Hirnen der jüdischen Börsenhyänen herum, und das Beispiel Badoglio-Italien zeigt, daß sie jede Gelegenheit benutzen, um mit Hilfe des Dollars die Völker, die ihnen ausgeliefert sind, auszuplündern und zu versklaven.

Der tödliche Dschungelkrieg in Ostasien

Das moralische Ansehen der USA. in Asien im Absinken

W. S. **Lissabon**, 3. Dez. Die neuesten Kämpfe bei Bougainville werden für die Amerikaner zu einem immer stärkern Aderlaß. Wie verlustreich und schwer diese Kämpfe für die gelandeten USA.-Truppen sind, schildert die Zeitschrift „Time" in ihrem letzten Novemberheft.

„Der Krieg auf der Insel ist unvorstellbar hart und schwierig", berichtet der Kriegsberichterstatter der Zeitschrift aus dem Pazifik. „Die Japaner sind überall stark und fest eingebaut und widerstehen jedem noch so verzweifelten und rücksichtslosen Angriff der Amerikaner, die ihre Brückenköpfe trotz aller Opfer nicht erweitern können. In fieberhafter Eile haben japanische Pioniere neue Flugplätze gebaut, ohne daß man sie von amerikanischer Seite daran hindern konnte."

In dem Gewirr von Bäumen und Schlingpflanzen sei es auch ganz unmöglich, Granatwerfer oder Handgranaten zu gebrauchen, weil die Geschosse zurückschlagen.

Soldaten und Krankenträger müßten bis an die Hüften im Schlamm waten und seien Fiebern und Seuchen ausgesetzt. Der Dschungel atme, so erklärt der Amerikaner, einen unerträglichen und tödlichen Gestank aus, der noch schlimmer sei als die Ausdünstungen der verwesenden Gefallenen.

Auch an der burmesischen Grenze ständen die amerikanischen und britischen Truppen dem gleichen furchtbaren Feind, dem Dschungel, gegenüber. Dieser sei, wie ein anderer USA.-Berichterstatter, Eric Sevaride, in der gleichen Zeitschrift berichtet, erbarmungslos. Regen, Schlamm, tropische, erstickende Hitze und überall Fieber, Malaria und wieder Fieber und Malaria — das seien die Gegner, gegen die die Angelsachsen neben den in diesem Kriege kriegserfahreneren japanischen Truppen zu kämpfen hätten. Dazu seien Versorgung und Nachschub äußerst schwierig. Die Feldzüge Mountbattens könnten darum, so kündigt Sevaride an, in keiner Weise entscheidende Schläge gegen die Japaner darstellen. Sie würden bestenfalls so verlaufen, wie die Kriegführung Mac Arthurs im Südwestpazifik. Angesichts dieser Lage und Entwicklung kommt Sevaride zu der klaren Feststellung, das moralische Ansehen der USA. sei in Indien und Burma wie überall in Ostasien in einem rapiden Absinken begriffen.

Härtester Realismus

Von Kurt Maßmann

Dieser Krieg, den wir vorerst, ehe später einmal dieser gigantische Kampf der Weltanschauungen, Rassen und Völker seinem geschichtlichen Range gemäß eine abschließende Bezeichnung erfahren hat, den Zweiten Weltkrieg zu nennen pflegen, hat in seiner zeitlichen Dauer den Ersten Weltkrieg bereits übertroffen. Daß er ihn auch an Unerbittlichkeit und Gnadenlosigkeit der Entscheidung längst übertroffen und alle bisherigen Maßstäbe kriegerischer Auseinandersetzungen längst hinter sich gelassen hat, wissen wir, und wir begreifen immer nüchterner und realistischer die harte und unausweichbare Wirklichkeit des Wortes vom totalen Kriege. „Das Volk das verliert, beendet sein Dasein". Dieser Satz des Führers kennzeichnet in aller rücksichtslosen Klarheit und Wahrheit die Situation dieses maßlosen Krieges.

Das Schicksal hat den Völkern nur noch diese Alternative bereit: Sieg oder Untergang. Auswege oder Kompromisse gibt es nicht mehr, und es hat sie vom ersten Tage dieses Krieges an nicht gegeben, denn der planmäßige Vernichtungswille unserer Feinde, die diesen Krieg gewollt, verschuldet und uns aufgezwungen haben, war unversöhnlich, und die jüdische Weltverschwörung mit ihrer totalen Bedrohung unseres politischen und biologischen Daseins ist nur durch eine klare und totale Entscheidung zu überwinden. Sie muß und kann nur heißen: deutscher Sieg!

Der Entscheidungskampf um unsere ganze Zukunft, um Sein oder Nichtsein, ist zugleich zum Schicksalskampf um ganz Europa geweitet. Wir wissen es längst, daß es das Ziel der hinter der britischen Politik stehenden Kräfte gewesen ist, durch die Entfesselung dieses Krieges im Bündnis mit der Sowjetunion zuerst Deutschland auszurotten, um dadurch ganz Europa dem Bolschewismus überantworten zu können. Und wir haben es eben wieder vom Führer vernommen, daß die Barbarei der Steppe über unseren Kontinent kommen und ihn als Träger und Quelle menschlicher Kultur zerstören würde, wenn Deutschland diesen Kampf für sich selbst und für Europa nicht gewinnen würde.

Gerade in der oft harten persönlichen Not und in der unmittelbaren Bedrohung, die in dieser Phase des Krieges das brutale Mittel des Bombenterrors über unsere Städte bringt, erinnern wir uns immer wieder dieser größeren Zusammenhänge und Entscheidungen, um im Glauben an unsere geschichtliche Aufgabe von einmaligen Ausmaßen und im berechtigten Selbstvertrauen dem Schicksal gegenüber die Kraft zum Kampf um unser eigenes Leben zu härten. Und wir bedürfen freilich des letzten Einsatzes unserer Kräfte, denn uns Deutschen, denen noch nie in unserer Geschichte etwas geschenkt worden und unverdient zugefallen ist, wird in diesem gigantischen Ringen erst recht nichts in den Schoß fallen. Es geht um eine allerletzte Entscheidung, für uns und den ganzen Kontinent, und unser Einsatz muß der Entscheidung, um die es geht, entsprechen.

Wir sind nicht mit Illusionen in diesen in Wahrheit unvermeidbaren und unausweichlichen Krieg hineingegangen, als er uns aufgezwungen wurde, und wir sind mit jedem Jahr seiner Dauer nüchterner und härter geworden. Wir leben und kämpfen im Zeichen eines heroischen Realismus. Wir verschweigen nicht, daß uns in der Heimat der Terror mit Phosphor und Bomben manche schmerzende Wunde zu schlagen vermag, aber wir bestätigen auch immer wieder durch Tat und Haltung, daß die vermessene Absicht derer, die die fliegenden Meuchelmörder über Deutschland schicken, einfach schon darum zum Scheitern verurteilt ist, weil die in ihrer vermessenen Spekulation vermeintlich weiche und ungehärtete Stelle in unserem Kriegspanzer, nämlich die innere Moral der Heimat — die sie in verblendeter Rückwärtsschau auf das ausgehungerte und erschöpfte Deutschland vor 25 Jahren zermürben und so die kämpfende Front zum Einsturz bringen zu können wähnen — weder weich noch ungehärtet ist! Wie alle ihre Rechnungen nicht aufgegangen sind, so kann auch diese nicht aufgehen, denn das deutsche Volk, das ihnen heute gegenübersteht, ist wahrhaftig ein neues, das im Nationalsozialismus wiedergeborene deutsche Volk, das aus seinem schweren und bitteren Schicksal vor 25 Jahren gelernt hat, das gehärtet ist in den Feuern einer neuen, echten Weltanschauung und das zu klarster und nüchternster politischer Erkenntnis geläutert ist durch die dieser Weltanschauung zugehörige politische Lehre und Erziehung.

Der Führer wies dieser Tage den jungen Offiziersnachwuchs darauf hin, daß zum Blut

und der Härte des Soldaten heute das Glaubensbekenntnis des politisch geschulten Mannes gehöre, der weiß, worum der Kampf geht. Ebenso muß zum Glaubensbekenntnis der Heimat in ihrer Arbeit und ihrem oft schweren Ringen der Mut und die Härte des Soldaten treten. In welchem totalen Maße — entsprechend dem Maße der Erkenntnis jedes Deutschen, worum es geht und was es gilt — das längst schon Tatsache geworden ist, wissen wir und sehen es an der Front ebenso wie in der Heimat tagtäglich bestätigt. Und wie hart wir geworden sind, wie hart unsere Feinde selber uns haben werden lassen, das wird sich erweisen, wenn jene Vergeltung über die Insel kommt, zu der wir nun wahrhaftig, wie immer sie auch beschaffen sein wird, vor der Geschichte und kraft eines höheren Rechtes legitimiert sind!

Die große Kraft unserer Zeit, in der wir im Zeichen des heroischen Realismus der höchsten Bewährung, aber auch um unseres Lebens und unserer Aufgabe willen der letzten Härte fähig sind und fähig sein müssen, ist unsere nationalsozialistische Weltanschauung. Und gerade in den bittersten Stunden der Prüfung komme es darauf an, rief der Führer den Offiziersanwärtern zu, daß die zur Führung berufenen Männer — und alle Deutschen! — ihren Glauben an den Sieg aus ihrer Weltanschauung schöpfen als der tiefsten und jedem feindlichen Versuch der Vergiftung oder Verschüttung unerreichbaren Quelle unserer Kraft im Kampf um Sein und Nichtsein unseres eigenen Volkes und ganz Europas.

Personell und materiell sind wir nach den Worten des Führers unter allen Umständen in der Lage, uns gegen die Koalition unserer Gegner zu behaupten. Und da wir obendrein, in dem gigantischen Kampf der Völker und Weltanschauungen die bessere Weltanschauung und das, zumal kraft dieser Weltanschauung, tüchtigere Volk haben mit den unvergleichlich überlegenen Soldaten und mit einer in ihrer Prüfung und Bewährung nicht minder heldenhafte Leistungen vollbringenden Heimat, sind wir fähig und würdig, nach dem unerbittlichen Gesetz eines hart aber gerecht wägenden Schicksals durch unsere totale Bewährung an allen Fronten des Krieges in der Heimat den Sieg uns zu verdienen.

Wir sehen den Krieg mit den Opfern, die er unabdingbar uns abverlangt, und mit den Forderungen, die er unerbittlich an uns stellt, in klarster Nüchternheit, in härtestem Realismus. Und eben darum sind wir fähig, in unserem großen Kampfe jenes Höchstmaß an Mut und Tatkraft und an jenem wahrhaften Heroismus einzusetzen, der noch immer die seiner fähigen Völker mit dem Siege begnadete. Der Endsieg ist uns im Zeichen des heroischen Realismus gewiß und unverlierbar!

Zuchthaus für Ehrenkränkung einer Soldatenfrau

* **Eger**, 3. Dez. Das Sondergericht Eger verurteilte die Ehefrauen Paula Reißig und Berta Lenhart aus Gottesgab (Sudetengau) wegen übler Nachrede zu je einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Sie hatten gemeinschaftlich an den im Felde stehenden Stiefsohn Lenhart einen anonymen Brief geschrieben, worin sie unrichtigerweise seine Ehefrau des Ehebruchs bezichtigten. Der Soldat L. zeigte diesen Brief seinem Vorgesetzten, und als man der Sache nachging, stellte sich heraus, daß die Frauen eine ganz harmlose Angelegenheit in gehässiger Weise aufgebauscht und entstellt hatten, um der Frau des Frontsoldaten, mit der die Lenhart nicht gut stand, eins auszuwischen. Von einer unehelichen Untreue dieser Frau konnte in Wahrheit keine Rede sein.

Das Gericht betonte in seiner Urteilsbegründung, daß es sich um einen ganz üblen Angriff gegen die Ehre einer Soldatenfrau und damit auch gegen den an der Front stehenden Ehemann selbst handelte, zumal dieser die Unwahrhaftigkeit der schmutzigen Behauptungen nicht ohne weiteres nachprüfen konnte. Es sei nur zu verständlich, daß ein derartig gemeiner, aus reiner persönlichen Gehässigkeit geschriebener anonymer Brief den Seelenfrieden und die Einsatzbereitschaft eines Frontsoldaten empfindlich beeinträchtigen muß. Die Angeklagten seien deshalb als Volksschädlinge anzusehen und hätten trotz ihrer bisherigen Unbestraftheit eine empfindliche Zuchthausstrafe verdient. Dies dem gesunden Volksempfinden durchaus entsprechende Urteil möge gewissen Elementen zur Warnung dienen. Verfasser anonymer oder pseudonymer Schreiben unwahren Inhalts haben ausnahmslos schwere Strafen zu erwarten.

Das Unterhaus verärgert über die USA.

Zurechtweisung der Amerikaner wegen der voreiligen Berichterstattung über Kairo

○ **Bern**, 3. Dez. Mit überschwenglichem Aufwand wurde dieser Tage die Kairoer Konferenz zwischen Churchill, Roosevelt und Tschiangkaischek inszeniert. Im trüben Spiegel der alliierten Meinung erschien sie als der sensationelle Auftakt wichtigster Entscheidungen über Europas Zukunft. Die Zusammenarbeit wurde zunächst jedoch so geheimnisvoll wie nur möglich vorbereitet, in der Hoffnung, die Welt dann um so mehr überraschen zu können und die angeblich so phänomenale „Schlagkraft" der Alliierten einmal verspüren zu lassen. Die Welt wurde jedoch viel zu schnell für die Veranstalter von der Kairoer Konferenz unterrichtet. Damit war dem Bluff der Wind aus den Segeln genommen. Die Ueberraschung blieb aus. Das englische Unterhaus ist darüber hell empört. Es hat am Donnerstag eine lebhafte Debatte über dieses Thema gegeben. Die Schuld, daß das bislang angeblich so wohlgehütete Geheimnis plötzlich ein „öffentliches" Geheimnis war, wird den Amerikanern zugeschoben.

Der britische Informationsminister Brandon Bracken bedauerte im Unterhaus außerordentlich, daß diese Panne passierte. Im Verlauf der Debatte ging Bracken sogar so weit, vorzuschlagen, anläßlich einer Tagung der Alliierten die Publizistik völlig zu unterbinden, wenn einer der Beteiligten doch immer aus der Reihe tanze. Natürlich sei es nicht ganz einfach, wenn drei oder vier Staaten sich nach einer Linie richten sollen, aber man könne doch verlangen, daß eine Abmachung, bestimmte Tatsachen geheim zu halten, auch befolgt werde.

Das ist eine gutgeschärfte Spitze gegen die USA. Bracken erklärte zu dem Verlauf der Dinge, schon am Mittwoch sei über den amerikanischen Rundfunk eine Meldung ausgegeben worden, die von den ersten Verhandlungen in Kairo und den Vorbereitungen für ein Treffen mit Stalin sprach. Bracken fügte noch hinzu, sofort als die Meldung heraus war, habe eine gewisse Spekulation in der Presse der Vereinigten Staaten eingesetzt, die dieses Thema in aller Ausführlichkeit auswalzte. Die Engländer hinkten natürlich nach, und das ärgerte sie furchtbar. Bracken sagte: „Es ist eine Tatsache, daß die USA. diesmal eine Kopflänge vor uns lagen." Eine erschreckende Tatsache für England, weil sie daran erinnert, daß die USA. langsam aber sicher England beiseite schieben. Dieses beängstigende Gefühl mag die Vertreter im englischen Unterhaus auch dazu bewogen haben, eine so stürmische Debatte über diesen, wenn nicht gerade belanglosen, so doch auch nicht ausschlaggebenden Vorfall zu führen, taten sie es doch in der Hoffnung, ihr Versagen zu bemänteln und darüber hinwegzutäuschen, daß die Amerikaner sie wieder einmal überflügelten.

In Beantwortung verschiedener Fragen entschlüpfte Informationsminister Bracken das Eingeständnis, daß ein für die alliierte Nachrichtengebung festgelegtes Programm bereits bei mehreren Gelegenheiten nicht eingehalten worden sei. Also haben die Amerikaner schon des öfteren den Rahmen gemeinsamer Abmachungen gesprengt, zum größten Aerger der Engländer.

Die Unterhausdebatte zeigt die Enttäuschung der Engländer darüber, daß die Auswirkungen auf Europa, vor allem aber auf Deutschland, die man sich von der Konferenz versprach, ausgeblieben sind. Sie mußten erkennen, daß ihr Bemühen vergeblich war und sie die erhoffte „Schockwirkung" bei ihren Gegnern nicht erleben.

England „lost" seine Arbeiter aus

* **Stockholm**, 3. Dez. Es wirft ein bezeichnendes Licht auf die Arbeitsschwierigkeiten in England, namentlich im Kohlenbergbau, wenn der Arbeitsminister Bevin im Unterhaus bekannt gibt, daß künftig die für die Bergwerke notwendigen Arbeitskräfte durch Auslosung beschafft werden sollen. Zu diesem Zweck ist ein besonderes Auslosungssystem ausgearbeitet worden, von dem Bevin sagte, daß es „absolut unparteiisch" sei. Für den zwangsweisen Einsatz in den Bergwerken kommen alle 18- bis 25jährigen Wehrpflichtigen in Frage. Ausgenommen sind nur Männer, die zum Einsatz beim fliegenden Personal der britischen Luftwaffe vorgesehen sind, Spezialisten für die U-Bootwaffe und Facharbeiter, die für ganz bestimmte Dienste herangezogen werden. Für diese Zwangsarbeit in den englischen Bergwerken sollen durchschnittlich monatlich 2500 bis 3000 Mann ausgelost werden. Auf diese Weise hofft die Regierung Churchill offenbar, der Kohlenkrise Herr zu werden.

Krieg aus bloßer Gier nach Macht

Botschafter Kurusu über die Kriegsgründe der USA.

* **Tokio**, 3. Dez. Botschafter Saburo Kurusu, der frühere japanische Sondergesandte in den USA., benutzte die Gelegenheit des bevorstehenden zweiten Jahrestages des Ausbruchs des Krieges in Großostasien, um die „Verdrehungen, Ausflüchte und Entstellungen zu brandmarken", die in den letzten Verlautbarungen des USA.-Staatsdepartements über die Ursachen des gegenwärtigen Kampfes enthalten seien.

Kurusu ging im einzelnen auf die letzten amerikanisch-japanischen Verhandlungen ein, deren einzelne Stadien von USA.-Seite völlig verdreht dargestellt würden. „Es genügt zu sagen, daß der Feind gezwungen ist, zu solchen Täuschungsmanövern selbst in offiziellen Dokumenten Zuflucht zu nehmen, um auch weiterhin sein Volk irrezuführen und die schlecht informierten Neutralen zu beeinflussen, nur weil er keine klaren Kriegsziele hat, die er offen eingestehen kann." Die Vereinigten Staaten und England seien heute von der Furcht erfaßt, daß die japanische Kriegsmaschine durch den Einsatz aller Hilfsquellen der weiten Gebiete Großostasiens unbezwingbar werde und setzten jetzt in verzweifelten Gegenoffensiven im Pazifik alles unter dem Leitmotiv ein: „Gebt Japan keine Zeit."

Die Washingtoner Regierung führte Amerika, so betonte Kurusu u. a., weiter in einen Kampf, der auch den Wunsch Indiens nach Freiheit unbeachtet lasse. Auf diese Weise leugne Amerika seine Nationalgeschichte ab, denn es habe ja einmal selbst für seine Unabhängigkeit gegen den Unterdrücker England gekämpft. Diese zum Himmel schreiende Inkonsequenz enthülle klarer als irgend etwas anderes die wahren Kriegsziele der USA. Nicht gerechtfertigte, nicht menschliche Gefühle und nicht Freiheitsliebe seien es, die die Vereinigten Staaten auf dem Wege zu Eroberungen antrieben, sondern die bloße Gier nach Macht. Kurusu betonte abschließend: „Die gut geplante Strategie und die heroische Kampfleistung der tapferen kaiserlichen Streitkräfte haben seit Ausbruch des Krieges viele große Siege hervorgebracht. Sie geben uns neuen unerschütterlichen Mut. Wir in der Heimat müssen dem Einsatz unserer Soldaten dadurch gerecht werden, daß wir einen unbezähmbaren Kampfgeist zeigen und alle unsere Energie für die stetig anwachsende Produktion von Flugzeugen und anderen kriegswichtigen Materialien einsetzen, bis der Endsieg in unseren Händen liegt.

GPU.-Spitzelsystem in Algier

Kriegskommissar Troquer an der Arbeit — Geheime Machtergreifung der Sowjets

B. **Vichy**, 3. Dez. André le Troquer, der Kriegskommissar de Gaulles, hat jetzt ein neues Mittel gefunden, um Material gegen jene Offiziere, die Anhänger Girauds sind, zu sammeln. Bekanntlich ist es das Ziel des Oberbefehlshabers, Girauds Anhänger politisch derartig zu „belasten"", daß sie vor die berüchtigte „Reinigungskommission" zitiert und abgeurteilt werden können. Das neue Mittel besteht in einem ausgedehnten Spitzelsystem. Nach Anweisung le Troquers sollen die Spitzel vor allem Informationen über das Verhalten der giraudistischen Offiziere in politischer und religiöser Hinsicht beibringen. Auch Informationen über die Frauen und Kinder dieser Offiziere sind erwünscht.

Das neue System deckt sich mit dem Ueberwachungsdienst, den die GPU. in Moskau zur Entlarvung der „Saboteure" durchführt.

Le Troquer kann sich dabei auf einen berüchtigten Vorgänger berufen, nämlich auf den General André, der als Kriegsminister unter der Ministerpräsidentschaft Combes von 1902 bis 1905 von Paris aus einen ähnlichen Spitzeldienst im Auftrage der Freimaurerlogen führte. Damals, nach dem Dreyfuß-Prozeß und im Zeitalter der Trennung von Kirche und Staat hatte die Freimaurer-Regierung in Paris ein brennendes Interesse daran, die kirchlich oder antisemitisch eingestellten französischen Offiziere zu „entlarven" und durch entsprechende Maßnahmen in ihrer Laufbahn zu schädigen, wenn nicht gar aus der Armee auszuschließen.

Juden an der Spitze des Mobs

* **Mailand**, 3. Dez. Die radikale Lösung des Judenproblems in Italien wird vom „Regime Fascista" lebhaft begrüßt. Die Pietisten hätten zwar behaupten wollen, daß die Zahl der italienischen Juden gering und daß sie von den Glaubensgenossen in anderen Ländern verschieden seien. „Zur Zeit der Badoglio-Regierung" — so schreibt das Blatt — „haben wir sie jedoch an der Spitze des Mobs die Häuser des Fascio verwüsten und zudem das Volk zum Haß gegen die Faschisten und gegen unsere deutschen Kameraden aufstacheln sehen. In Rom haben sie in den Tageszeitungen Zeichnungen zur Unterstützung der politischen Häftlinge und insbesondere der aus dem Gefängnis und dem Ausland zurückgekehrten Kommunisten veröffentlicht. Die Söhne Judas hatten sich die Maske vom Gesicht gerissen und hatten in der „Gewißheit" über das Ende des Faschismus bei ihren bestialischen Exzessen keinerlei Skrupel. Wenn heute der republikanische Staat gegen sie energisch vorgeht, so haben sie sich dies selbst zuzuschreiben.

Heldensöhne eines badischen Weltkriegsfliegers

Zwei Brüder erhalten das Deutsche Kreuz in Gold — Beide vor dem Feind geblieben

○ **Straßburg**, 3. Dez. Der Gauamtsleiter des Amtes für Kriegsopfer der NSDAP., Pg. Julius Weber, erhielt kürzlich die Nachricht daß sein ältester Sohn Wilhelm vor dem bolschewistischen Feind geblieben ist. Oberfeldwebel Wilhelm Weber war Träger beider Eisernen Kreuze, des Infanterie-Sturmabzeichens, des Verwundetenabzeichens, der Ostmedaille und anderer Auszeichnungen.

Fast gleichzeitig wurde der Familie Weber auch mitgeteilt, daß ihr zweiter Sohn, Feldwebel und Flugzeugführer Lothar Weber, von seinem 307. Feindflug nicht zurückgekehrt ist. Zwei Tage nach seinem Bruder beendete er im gleichen Abschnitt der Ostfront seinen Kampf für die Zukunft unseres Volkes. Neben anderen Auszeichnungen besaß Lothar Weber beide Eiserne Kreuze, die goldene Frontflugspange, den Ehrenpokal des Reichsmarschalls, die Ostmedaille und das Verwundetenabzeichen.

Und wiederum fast zur gleichen Stunde erhielt Gauamtsleiter Weber die Mitteilung, daß der Führer seinen Heldensöhnen Wilhelm und Lothar das Deutsche Kreuz in Gold verliehen hat. Diese hohe Auszeichnung ehrt nicht nur die beiden tapferen Soldaten, sondern auch ihre Lieben in der Heimat, die schwere Opfer bringen in treuer Erfüllung des Führerwortes vom 9. November, daß die Last des Kampfes am vorbildlichsten in erster Linie die Parteigenossen tragen müssen. Alle Nationalsozialisten und ganz besonders die Alten Kämpfer der Bewegung sowie die Kriegsversehrten und -hinterbliebenen unseres Gaues fühlen sich in stolzer Trauer und unerschütterlicher Siegeszuversicht mit ihrem Kameraden Julius Weber, Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP., verbunden, der als Weltkriegsflieger im Luftkampf so schwer verwundet wurde, daß ihm ein Bein amputiert werden mußte.

Kurz gemeldet:

Der Führer hat dem spanischen Staatschef Generalissimus Franco zu seinem Geburtstag am 4. Dezember mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Im Donezbecken sind alle Hochöfen und Walzwerke, so erklärten verschiedene Fachleute dem Moskauer Vertreter des „Manchester Guardian", so gründlich zerstört worden, daß ihre Wiederherstellung auf viele Jahre hinaus unmöglich sein dürfte.

Bulgariens Brotversorgung ist, wie der Direktor der Getreidehandelsdirektion erklärte, dank der diesjährigen guten Ernte bis zur nächsten Ernte gesichert. Auch die Vorräte der anderen Lebensmittel seien ausreichend.

Maurice Sarraut, der Leiter und Mitbesitzer der Zeitung „Depêche de Toulouse", wurde durch Attentäter in Toulouse erschossen. Er war der Bruder des ehemaligen Ministerpräsidenten und Innenministers Albert Sarraut. Maurice Sarraut stand im 75. Lebensjahr.

Der Opiumhandel und das Opiumrauchen wurden von Großbritannien verboten — allerdings aber nur in den von Japan besetzten Teilen Ostasiens. In Indien, Tschunglingchina, im Iran und dem Nahen Osten betreiben die Briten dieses Verbrechen rücksichtslos weiter.

In Aegypten, das von allen Nahost-Ländern am meisten den „Segen" der britischen Verwaltung genossen hat, sind mehr als 12 Millionen Aegypter gezwungen, unter dem Existenzminimum zu leben. Dies gestand der ägyptische Innen- und Sozialminister.

Subhas Chandra Bose, der Chef der provisorischen Regierung „Freies Indien" sprach am Donnerstagabend in Schonan und kündigte seine bevorstehende Abreise nach Burma an, um die indische Nationalarmee in den Kampf zu führen. Einheiten der indischen Nationalarmee seien bereits auf dem Marsch.

Senator Reynolds, der Vorsitzende des Ausschusses für Militärische Angelegenheiten hat im USA.-Senat bekanntgegeben, daß sein Ausschuß jede weitere Untersuchung des Patton-Zwischenfalles fallen gelassen habe. General Patton hatte vor kurzem dadurch von sich reden gemacht, daß er einen schwerkranken Soldaten aus dem Bett herausprügelte.

In Rio de Janeiro wurde ein japanischer Staatsangehöriger zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt, weil er in einem Lokal eine Gruppe Nordamerikaner „Diebesbande" genannt hatte. Die Herrschaften können die Wahrheit eben nicht vertragen!

Ein Karlsruher erhielt das Ritterkreuz

* **Führer-Hauptquartier**, 3. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant d. R. Friedrich Arnold, Zugführer in einer Sturmgeschütz-Abteilung.

Oberleutnant d. R. Friedrich Arnold, am 10. 5. 1919 als Sohn des Diplom-Ingenieurs Fritz A. in Karlsruhe geboren, hatte im Kampfraum von Smolensk nach Verwundung des Batteriechefs die Führung der Batterie übernommen und bis zum Einbruch der Dunkelheit alle feindlichen Angriffe unter Abschuß von 26 Panzern abgewiesen. Während der Nacht wehrte er dann die der eigenen Absetzbewegung nachdrängenden Sowjets mit seinen Sturmgeschützen und wenigen Infanteristen ab.

*

Ferner erhielten das Ritterkreuz: Major Leopold Bartl, Kommandeur eines Pionier-Bataillons; Oberfeldwebel Xaver Bittl, Zugführer in einem Grenadier-Regiment, und auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, Leutnant Haselbach, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Heute auf Seite 5
Badischer Staatsanzeiger

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Munz. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Eine E.T.A. Hoffmann-Uraufführung

Ausklang der Eichendorff-Woche

Eine der leuchtendsten und merkwürdigsten Erscheinungen der Romantik, E. T. A. Hoffmann, gehört schon darum in den Kreis der Eichendorff-Woche, weil seine Kunst romantisch und auch heute noch voll sprühender Lebendigkeit ist. So galt ihm denn mit Recht einer der großen Uraufführungsabende dieser Eichendorff-Woche in Oberschlesien. Aber nicht der Dichter, sondern der Musiker Hoffmann trat uns entgegen. So populär der „Gespenster-Hoffmann" mit seinen Romanen und Novellen wurde, so verschollen ist der Komponist, der Mozart zuliebe seinen Vornamen Wilhelm mit Amadeus vertauschte. Selbst die „Undine" kommt kaum mehr auf die heutige Opernbühne.

Ganz vergessen war aber seine Oper „Aurora und Cephalus", die er 1811 in seiner Bamberger Zeit komponierte. Die verlorengegangene Partitur wurde kürzlich durch einen glücklichen Zufall wiedergefunden. Um die Oper, die nun den Namen „Aurora" erhielt, zu einem neuen Leben zu erwecken, mußten das Buch, das Franz von Holbein verfaßt hatte, und die Musik einer Auffrischung unterzogen werden. Die Textbearbeiter hatten es schwerer, sich mit „Aurora", der Göttin der unglücklich Liebenden, und einer verwickelten Familiengeschichte auseinanderzusetzen. F. E. Lange und P. Beyer rückten das Geschehen uns schon dadurch näher, daß sie die Handlung aus der Antike in das Rimini von 1300 verlegten. Luka Böttcher, der musikalische Bearbeiter, brauchte Hoffmanns Musik bloß zu straffen. Die notwendig gewordenen verbindenden Teile hielt er geschickt so, daß sie stilgetreu wirken. Hoffmanns Musik schwebt sehr reizvoll in einer harmonischen Mitte zwischen Mozart und Weber. Sowohl in ihren Arien als in ihren Finali findet man durchaus den Geist der deutschen Musik-Romantik.

Das Oberschlesische Landestheater Beuthen brachte unter Heinz-Hubers ebenso stilgerechter wie phantasievoller Regie eine ausgezeichnete Aufführung, die Hoffmanns Schweben zwischen der Erde und dem Geisterreich mit den Forderungen der heutigen Opernbühne überzeugend zu vereinen wußte. Dr. Franz Wödl gab der Musik ihre feste Linie und ihren zarten Duft. Begeisterter Beifall des festlichen Hauses (mit Gauleiter Bracht und Landeshauptmann Kate an der Spitze) dankte für die Wiedergewinnung einer verschollenen Romantik-Oper.

Oskar Maurus Fontana.

Mit der Uraufführung der Tragödie „Kleist" des Berliner Kulturschriftleiters und Kleist-Forschers Dr. Carl Weichart erlebte die diesjährige Eichendorff-Woche ihren Ausklang. Bei wachsender Anteilnahme folgte ein großer Kreis, an seiner Spitze Gauleiter Bracht, dem dramatisch abgewandelten Leben des ruhelosen Preußendichters Heinrich von Kleist, der in einer Zeit deutscher Ohnmacht und Zerrissenheit an sich und seiner künstlerischen Sendung irre wurde. Das Werk, das Schauspieldirektor Heinz Hause packend herausbrachte, wurde bei seiner Uraufführung mit tiefem Verständnis aufgenommen. Nicht nur der anwesende Dichter, sondern auch der Darsteller des Kleist, Eugen Schaub, und der Spielleiter wurden gefeiert.

Kunst im Zeichen des RAD.

Deutsche Maler gehen in die Arbeitslager

Um an die großen Leistungen des Reichsarbeitsdienstes, die gerade heute im fünften Kriegsjahr von größter Bedeutung und Wichtigkeit sind, auch mit den Mitteln der bildenden Kunst zu erinnern, hatte die Reichsarbeitsführung die stärksten Talente unter den deutschen Künstlern für einen mehrwöchigen Aufenthalt in Arbeitslagern eingeladen. Die durch diese Besuche entstandenen besten Studien, Augenblicksskizzen, Portraits und Kompositionen sollen nun im Rahmen einer RAD.-Schau im kommenden Jahr zur Ausstellung gelangen.

Unter den zur Arbeit in den RAD.-Lagern eingeladenen Künstlern befand sich hier der bekannte Offenburger Maler Otto Kast, der auch in diesem Jahr wieder im „Haus der Deutschen Kunst" vertreten ist. Er hatte der ehrenvollen Einladung des Reichsarbeitsführers, die einer Auszeichnung gleichkam, mit Freude Folge geleistet, wie er uns in einer zwanglosen Unterredung versicherte. Das Ergebnis seines kurzen Aufenthaltes in Tirol und Vorarlberg sind fünf gelungene Kompositionen, die Natürlichkeit, Wärme und Lebendigkeit ausstrahlen. Viel Frische und Ruhe atmet das Bild „Morgenstunde". Vor dem Bauernhaus sitzt eine Maid bei häuslichem Tun, während der Bauer mit seinem Gespann wieder zur Arbeit zieht. Von der Talsohle leuchtet das Silberband des Inn, die Sonne verklärt Wiesen und Wälder. Geschmack und Sicherheit in der Darstellung zeigt das besonnte Motiv „Kurze Rast". Tiefen Eindruck hinterläßt neben dem „Blick ins Inntal" auch das farbenfrische Bild „Morgen im Bregenzer Wald"; Bäuerin und Arbeitsmaid gehen zur Heuernte, während die Sonne zwischen Wolken durchbricht und ihre Strahlen die Bergkuppen beleuchten. Die ganze Pracht der Natur ist hier gesammelt. Figur und Landschaft sind in glücklicher Weise verbunden.

Alle fünf Kompositionen, die Otto Kast dem weiblichen RAD. widmete, sind ausgereifte Meisterleistungen. Sie entstanden nach zahlreichen Landschafts- und Figurenstudien, in der die im Sommer gesammelten Eindrücke festgehalten sind und die nun als Grundlage der Weiterarbeit im Atelier dienten.

*

Während Otto Kast seine Motive dem Einsatz der Maiden im „Außendienst" entnimmt, zeigt uns der Münchener Portraitist Max Pöbing-Mylot, der zur Zeit im weiblichen RAD.-Lager in Gengenbach weilt, Eindrücke aus dem Lagerleben. Lebensfrisch steht in dem Bild „Große Wäsche" eine blonde Maid vor uns. Beglückend ist die innere Harmonie von „Feierabend", einem Bild, das einen aufschlußreichen Einblick in die Freizeitgestaltung der Maiden gibt. Auf das weitere Schaffen dieses Künstlers, der sich in Gengenbach noch einige Zeit aufhalten wird, kann man mit Recht gespannt sein.

Der Auftrag des Führers an die deutschen Künstler, Gestalter unserer Zeit zu sein, hat, wie die Ausstellungen der Gegenwart beweisen, schon vielfältige Lösung gefunden. Wenn nun deutsche Künstler angeregt wurden durch den Besuch in den RAD.-Lagern, das Leben und Schaffen der Arbeitsdienstjugend zu schildern, so ist damit ein wertvoller Beitrag zu der vom Führer gestellten Aufgabe geleistet.

Paul Fischer.

Kurze Kulturnachrichten

In Wien wurde die Ausstellung „Wiener Bildnisse aus Kreisen der Kunst und Wissenschaft 1900—1943" eröffnet.

Der Kantforscher, Professor Dr. Arnold Kowalewski, Königsberg, ist 70 Jahre alt geworden. Kowalewski hat sich durch die Herausgabe einer Volksausgabe der Schriften Kants verdient gemacht.

Die Gastspielreise des Berliner Schiller-Theaters mit Heinrich George durch Flandern fand ihren Abschluß mit der Aufführung des „Richters von Zalamea" im Münztheater zu Brüssel.

In Straßburg wurde in einer von dem Gaustellenleiter Musik Walter Müllenberg während der Straßburger Hausmusikwoche einberufenen Arbeitstagung eine Orgelarbeitsgemeinschaft der NSDAP. im Gau Baden-Elsaß gegründet.

Der bekannte Musikforscher Dr. Josef Müller-Blattau, Professor an der Reichsuniversität Straßburg, z. Zt. Major an der Ostfront, sprach in Riga über „Das Deutsche in der Musik" und legte in fesselnder Weise dar, wie die Musik immer mit dem deutschen Wesen verbunden war und blieb.

„Fliegende Buchhandlungen" in Berlin

Einsatz in den terrorgeschädigten Stadtteilen

Die bombengeschädigten Berliner Buchhandlungen haben auf eine Anregung der Schrifttumsabteilung des Reichspropagandaministeriums „Fliegende Buchhandlungen" eingerichtet, um das in den langen Winternächten besonders starke Lesebedürfnis der Berliner Bevölkerung ausreichend befriedigen zu können. Automobile sind mit Unterhaltungsromanen und schöngeistiger Literatur beladen und in den geschädigten Stadtteilen und Vororten eingesetzt worden. Den Verkauf haben die Angestellten der terrorgeschädigten Buchhandlungen übernommen. Als die ersten dieser fliegenden Buchhandlungen auf den Straßen der Reichshauptstadt erschienen, wurden sie überall von zahlreichen Käufern umringt, die sich diese Möglichkeit der Buchversorgung zunutze machten. Die Berliner Verlage haben für diese Aktion große Teile ihrer Buchbestände zur Verfügung gestellt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kunsthochschule im Krieg

Aus dem Alltag der Hochschule der bildenden Künste in Karlsruhe — Das „Dennoch" der deutschen Kunst

Es war einmal droben im badischen Oberland, im markgräflerischen Städtchen Kandern, wo seit manchem Jahrhundert die Kunst des Töpfers geübt wird. Da war uns Gelegenheit gegeben, die Werkstatt eines solchen „Dreckbecken" — also eines Bäckers, der aus Dreck etwas schafft — zu besuchen. Die Drehscheiben ruhten, denn es war schon nach Feierabend, nur unsere Schritte hallten in die Stille der Werkstatt, und vom Brennofen, den der Töpfer frisch angeheizt hatte, ging ein wohliges Brummeln aus. Neben dem Ofen standen aber auf hochgetürmten Schäften Teller, Tassen, Schüsseln, Figuren, Vasen und manches schöne und nützliche Ding mehr, die noch nicht lange aus dem Brand herausgekommen und zum Abkühlen aufgestellt waren. Da geschah's, daß ein zartes, feines Klingen von den Schäften herunterkam. Kling, kling, kling, klang es in reinen Tönen. „Das sind die frisch gebrannten Sachen, die durch ihr Abkühlen zu klingen beginnen", sagte der Meister, „das ist immer so." Und während er uns weiter herumführte und uns wundervolle Farben der Glasuren zeigte, mischte sich immer wieder das helle Klingen in unser Gespräch. Ganz feierlich ward uns dabei zu Mute, als ob wir etwas von der Schöpfung verspürten, die durch des Töpfers Hand dem toten Ton aus der Grube Form und Seele gab.

Um diese Seele geht es bei jedem schöpferischen Wert, ganz besonders in der Kunst. Ob dies der Töpfer von Kandern ist oder der Künstler in der Staatlichen Majolika oder der Professor an der Hochschule der bildenden Künste mit seinen Schülern. Sie alle ringen darum, und wer, wie wir, Gelegenheit hat, selbst in einer Mal- und Zeichenklasse ein Semester mitzumachen, dem wird dieses Ringen an sich selber, wie bei den Kameraden und Kameradinnen, alltäglich offenbar. Ja, unter dem Eindruck des heutigen Kriegsgeschehens geht jeder einzelne noch ernsthafter an seine Arbeit heran.

Ueber der Hochschule der bildenden Künste unseres Gaues steht wie über vielem in der Jetztzeit ein trotziges „Dennoch!" Das gilt sowohl für das Haus als solches, in dem gelehrt und gelernt, gearbeitet und nochmals gearbeitet wird, wie für alle, die darin ein- und ausgehen. Ein Terrorangriff hatte vor Jahresfrist die Hauptgebäude der Kunsthochschule zerstört, wobei u. a. auch das gesamte Inventar und die wertvolle Bibliothek ein Raub der Flammen wurden. Nun ist wieder der älteste Bau, in dem in den fünfziger Jahren Schirmer die Karlsruher Akademie gegründet hat, zu Ehren gekommen. Damals stand das Gebäude allein auf weiter Flur, nur wogende Kornfelder umgaben es. Heute geht man zur alten Akademie durch ein rohgezimmertes Tor, an rauchgeschwärzten Häuserruinen vorbei, durch den großen Garten mit den mächtigen Bäumen. Dies war einst der „Studiengarten", in dem nicht nur glanzvolle Künstlerfeste gefeiert wurden, an die sich alte Karlsruher gerne erinnern, sondern in dem vor allem gearbeitet wurde. Die heutigen Arbeitsstätten der Bildhauer sind noch Reste von Ställen, in denen zur Zeit der Freilichtmalerei allerlei Tiere gehalten wurden, die zum Zeichnen und Malen in den Freiateliers dienten. Am Akademiegebäude selbst ist die Zeit nicht spurlos vorübergegangen. Die sandsteinernen Treppenstufen sind ausgetreten, die Böden knarren, und vergeblich wird man im Winter nach einer Zentralheizung suchen. Aber die Arbeit geht trotzdem vonstatten, und auf den Gängen und in den hohen Räumen ist ein guter Geist spürbar, in denen einst die berühmten Meister der Karlsruher Schule, ein Schirmer, ein Hans Thoma, ein Schmid-Reutte, ein Ritter, ein Trübner, ein Schönleber, ein Baisch, ein Weißhaupt, ein Bergmann und wie sie alle heißen, gewirkt haben. Und wer einmal einige Tage in dieser Kunststätte zugebracht hat, der merkt, daß auch die gute Tradition lebendig geblieben ist. Man kann es dem jetzigen Direktor Haupt nachfühlen, wenn er besonders darauf stolz ist, daß es ihm mit seinen Lehrkräften gelungen ist, diese Tradition von Karlsruhe durch die Zerstörung hindurch nicht nur in sachlicher Hinsicht, sondern auch dem Klange nach zu erhalten.

In einer Zeichen- und Malklasse ist alles eifrig an der Arbeit. Der Professor gibt gerade Korrektur.

Augenblicklich wird die Hochschule der bildenden Künste von rund hundert Schülern und Schülerinnen besucht, von denen sich die Schüler fast nur aus Kriegsversehrten oder jüngsten Jahrgängen zusammensetzen, alle anderen stehen zusammen auch mit einem Teil der Lehrkräfte und des Personals bei der Wehrmacht.

In einer Zeichen- und Malklasse

Morgen für Morgen, ehe es recht Tag wird, geht die hohe Türe zur Zeichen- und Malklasse von Hand zu Hand. Der Raum ist so einfach, wie man ihn sich nur denken kann, ganz kriegsmäßig. Ein großer eiserner Kanonenofen spendet Wärme. Das „Modell", ein Arbeitsmann, ein Soldat, ein alter Mann oder eine Frau thront auf dem Podest und darum geschart ist ein Wald von Staffeleien und „Böcken" mit den Schülern und Schülerinnen. Die Klasse ist etwas bunt zusammengewürfelt, wie es eben die heutige Zeit mit sich bringt. Aber trotz der Verschiedenheit des Alters und auch des Erlebens des einzelnen, ob das Mädel frisch von der Schulbank herunterkommt, oder der Junge vielleicht den Gestellungsbefehl in der Tasche trägt, ob sie vom Kriegseinsatz in einer Fabrik zurückgekehrt sind, ob einer als Nachtarbeiter seine Freizeit dem Studium widmet oder als Verwundeter und Urlauber aus dem unerbittlichen harten Ringen an der Front, aus Dreck und Schlamm in das allem Weltenwetter entrückt scheinende stille Reich der Kunst gekommen ist, alle fühlen sich als Kameraden — und nicht weniger der Professor, der keine Schablonenmenschen formen will nach einem „festgefahrenen Rezept", nein, der Helfer sein will im Ringen des einzelnen mit seiner Arbeit und der zugleich als Mensch und Künstler Vorbild ist.

Da ist nichts von „Dämchen" zu bemerken, die sich vor irgend einem Einsatz herumdrücken und daher in das Reich der Kunst flüchten, wie fälschlicherweise in der Oeffentlichkeit noch vielfach vermutet wird. Nein! Bei Gott nicht! Man gehe einmal in eine Zeichen- und Malklasse hinein, sehe sich die Schüler und Schülerinnen an, sitze wochenlang hindurch mit ihnen auf den „Böcken" oder stehe mit ihnen vor den Staffeleien, schaue ihnen zu, was und wie sie arbeiten, höre zu, was sie sprechen und frage sie — ja, da muß man sie schon fragen, weil sie von selber nichts darüber erzählen —, was sie in ihren Ferien getrieben haben. Wir haben das Exempel einmal in einer Mal- und Zeichenklasse statuiert. Von den Schülern und Schülerinnen hatten mit Ausnahme der wenigen, die direkt von der Schulbank kamen, alle irgendwie schon im Kriegseinsatz gestanden, die meisten während der Ferien:

Hermann M., der einmal freier Künstler werden will, war zwei Monate als Hilfsarbeiter in einem Betrieb in Rheinhessen tätig. Durch seinen Einsatz konnte er einem Gesellen den Besuch eines Wehrertüchtigungslagers ermöglichen. Günter B. stand während der Ferien in einem Werk der Flugzeugindustrie in Arbeit. Reni C. tat neun Wochen Dienst als Straßenbahnschaffnerin in Heidelberg. Gisela L., die das Staatsexamen ablegen und Zeichenlehrerin werden will, arbeitete täglich elf Stunden in einer Munitionsfabrik, stanzte und füllte Patronen. „Die ganzen Ferien gingen drauf, und anfänglich wirkte ich als Studentin wie ein rotes Tuch bei den anderen Arbeiterinnen", erzählte sie darüber. „Aber nach einer gewissen Zeit haben wir uns alle gut verstanden." Irmi M. hat zehn Wochen lang als Hilfsarbeiterin Munitionskisten „gebaut", die ersten vier Wochen „ehrenamtlich". Dadurch bekamen vier Arbeiterinnen Sonderurlaub von je einer Woche. „Ich habe mich ausgezeichnet mit der Belegschaft verstanden", erzählte sie, „die Arbeiterinnen haben mir sogar oft Aepfel und Birnen mitgebracht, da ich selber kein Obst hatte." Else B. hat während des Ferieneinsatzes in einem optischen Werk Linsen geschliffen, Gretel B. war in einer Stanzerei einer Maschinenfabrik als Hilfsarbeiterin beschäftigt. Nicht als Letzter soll Rolf S. genannt sein. Als Kriegsfreiwilliger kämpfte er an der Ostfront und erlitt bei Kaluga im Granatfeuer eine schwere Rückenmarkverletzung, wodurch ein Bein gelähmt wurde. Erst allmählich lernte er wieder gehen. Draußen an der Front war er oftmals als Gefechtszeichner beim Bataillon eingesetzt; er will selbständiger Künstler werden. „Jetzt fühle ich mich ungeheuer frei nach den schweren Frontjahren", meint er, „aber die Soldatenzeit hat mir viel Wertvolles für mein ganzes Leben gegeben."

Diese wahllos herausgegriffenen Beispiele reden für sich selber.

Kochkünste der Kunstschülerinnen

Auch in den Pausen zeigt sich, daß in der Klasse junge Menschen beisammen sind, die keine Langeweile kennen, sondern immer etwas tun müssen. Da wird ein schönes Buch zur Hand genommen, ein Brief wird geschrieben, man übt in einem „Rundgang" von Staffelei zu Staffelei von Reißbrett zu Reißbrett gegenseitig Kritik an den Zeichnungen, geschickte Hände kneten aus Ton oder Gummi lustige Gestalten oder — was auch der Krieg mit sich gebracht hat — die Kunststudentin waltet als zünftige Hausfrau. Auf zwei Gasflammen im Atelier ist Gelegenheit zum Kochen gegeben. Da zerhacken die Mädels Spinat, brotzeln Kartoffeln, rühren kunstgerecht eine Suppe zusammen oder — der luftlischste aller Genüsse — es wird ein Pudding zusammengebraut und aufgebaut, der mit äußerster Sorgfalt zum Abkühlen vor die riesigen Atelierfenster gestellt wird. Spielend werden die Schülerinnen mit diesen Alltagsdingen fertig, und ehe man sich versieht, stehen sie wieder in ihren weißen Arbeitsmänteln vor der Staffelei, und die Hand, die eben noch den Kochlöffel geschwungen hat, führt jetzt wieder den Bleistift, „baut" Köpfe und Gestalten in Kohle und Rötel.

Zum Zeichnen und Malen kommen in den Abendstunden Vorlesungen in Kunstgeschichte, Kunstbetrachtung, Anatomie, darstellende Geometrie, Schriftzeichnen, graphische Technik usw. hinzu, sowie Sport, der von allen als Pflichtfach mitzumachen ist. So sieht der Alltag des Kunsthochschülers und der Kunsthochschülerin aus. Viele sind berufen und wenige sind auserwählt, heißt es auch hier. Die Aufnahmebedingungen sind besonders während des Krieges streng. Nur solche, die schon etwas mitbringen und auch die Probezeit ohne „Flügelbruch" absolvieren, haben Aussicht, endgültig aufgenommen zu werden. Wer auf der Kunsthochschule arbeitet, tut dies nicht aus Liebhaberei oder für sich allein, sondern aus einer Verpflichtung dem Volk gegenüber.

Die Kunsthochschülerin als Kochkünstlerin. In der Arbeitspause wird im Klassenraum schnell das Mittagessen bereitet.

Aufnahmen: „Führer"-Geschwindner.

„Immer wieder wird in der heutigen Zeit und auch einmal nach dem Kriege das Bild verlangt werden", sagte kürzlich während einer Unterhaltung unser bekannter Kriegsmaler Wilhelm Sauter. „Warum bekomme ich unzählige Briefe von der Front, in denen Soldaten um Reproduktionen meiner Bilder bitten, desgleichen von zahlreichen Müttern und Soldatenfrauen, die wenigstens Fotos der Gemälde wünschen?" Gerade, daß Männer von der Front, die doch gewiß genug vom Krieg schauen, solche Bilder wünschen, beweist, daß sie eben mehr sagen können als eine noch so realistische Photographie und daß wir Deutschen auch das zum Leben nötig haben und verlangen, was „jenseits des Nutzgartens" blüht. Es ist jenes helle Klingen, von dem wir zu Anfang gesprochen haben, man nenne es Seele oder Herz. „Nicht der Künstler allein trägt diesen Schatz", schrieb einmal Hans Thoma, „die Phantasie, die Idee von der Welt ist ein Gemeinschaftsgut — das sozusagen schon im Blute liegt — aus Vorzeiten her ruht es in geheimnisvoller Tiefe, eine Glut, aus der die Flamme der Kunst hervorbrechen kann. Darum ist gute Kunst gar nichts anderes als Volkskunst, und sie wird immer wieder, wenn auch oft auf Umwegen, als gemeinsames Volksgut anerkannt werden. — Alle Kunst geht aus der Einheit der Seele hervor, und so wird sie dort, wo sie Eingang findet, auch wieder zur Einheit der Seele sprechen."

Keine noch so finstere Gewalt, komme sie von den Bolschewisten des Ostens oder von den Luftgangstern des Westens, wird uns diesen Besitz zerstören können. Wir bleiben bei unserem „Dennoch!"

Fritz Fischer.

Der Vater der Hygiene

Zu Max von Pettenkofers 125. Geburtstag am 3. Dezember

Wenn im gegenwärtigen Kriege im Verhältnis zu den im Kampf Gefallenen ebenso viele Menschen an Seuchen stürben, wie etwa im Dreißigjährigen Krieg oder noch in den Napoleonischen Kriegen, so würde unser Erdteil fast entvölkert werden. Es ist noch nicht hundert Jahre her, daß Seuchen unrettbar in der Gefolgschaft jedes Krieges auftraten, die ihre Geißel furchtbarer über den Völkern schwangen als der Krieg selbst. Wenn wir heute trotz Krieg an allen Fronten und Bombenzerstörungen in der Heimat von schweren Epidemien ganz verschont sind, so verdanken wir dies dem hohen Stand unserer Hygiene. Der eigentliche Erwecker und Bahnbrecher der Hygiene aber war der Bauernbub und spätere große Gelehrte Max von Pettenkofer.

Ein urwüchsiges Genie war dieser Pettenkofer, kerngesund und eigenständig bis auf den Grund. In dem mit acht Kinder gesegneten Elternhause ging es knapp her, und so mußte der Vater froh sein, daß der Onkel Hofapotheker in München den Maxl in die Lehre nahm. Anstellig und begabt war der Junge, aber als der Onkel und Prinzipal ihm einmal eine Ohrfeige herunterhaute, nahm der Lehrling das krumm und lief davon und zwar geradewegs zum Theater. In Augsburg betrat er die Bretter, die die Welt bedeuten, aber sehr entgegen seinem jugendlichen Ehrgeiz hielt er sich auf ihnen bescheiden im Hintergrund, kaum kam er über die Statistenrollen hinaus. Unter diesen enttäuschenden Umständen fiel es seiner liebreizenden Base Helene nicht schwer, ihn zur „Umkehr" zu bewegen. Gegen das Versprechen ihrer Hand versprach er seinerseits, wieder „ein anständiger Mensch" zu werden. Mit dem Herrn Hofapotheker freilich hatte er es verdorben. Wer sich einmal zu den Komödianten erniedrigt hätte, meinte der, könnte nimmermehr Apotheker werden, höchstens Mediziner. So studierte denn Maxel Medizin, eigentlich gegen seinen Willen und obgleich seine große Liebe von Jugend an der Chemie gehörte.

Und nach den bestandenen medizinischen Examina zog es ihn denn auch unwiderstehlich zur Chemie. Bei dem großen Liebig in Gießen glückten ihm rasch nacheinander einige wichtige Entdeckungen, so ein Farbennachweis der Galle, und eine als Kreatinin bekannt gewordene eiweißartige Masse, die aus Harnstoffen abgeleitet wurde.

Entscheidend wurde für ihn das Jahr 1854, in dem die Cholera in München wütete, die auch ihn selbst und seine Familie nicht verschonte. Während die damaligen Aerzte der Seuche mehr oder weniger passiv gegenüberstanden, ging Pettenkofer mit der ihm eigenen leidenschaftlichen Energie dem Uebel auf den Grund. Er kam zu der Erkenntnis, daß die Krankheitskeime sich nicht unmittelbar von Mensch zu Mensch, sondern durch Harn und Kot übertragen, und sorgte darum für Reinhaltung der Wohnungen und Straßen, für die Desinfizierung der Kloaken und Jauchegruben. 1856 las er sein erstes Kolleg über Hygiene, das den umständlichen Titel führte „Vorträge über diätetisch-physikalische Chemie", denn der Name „Hygiene" für die neue Wissenschaft kam erst 1865 auf, ebenfalls durch Pettenkofer in unseren Sprachschatz eingeführt. Alle Fragen der praktischen Gesundheitspflege bezog er nun in den Kreis seiner Untersuchungen: Ernährung, Wohnung, Kleidung, Körperpflege, Heizung, Beleuchtung.

Berühmt geworden ist sein heroischer Selbstversuch, als er, ein Greis von 74 Jahren und skeptischer Gegner Robert Kochs, vor den Augen seiner schaudernden Schüler eine ganze frisch importierte Cholerakultur aufaß, um zu beweisen, daß der Kommabazillus allein nicht genüge, um die Krankheit zu übertragen. Das Wunder geschah: die Kultur, die hingereicht hätte, um ein ganzes Regiment umzubringen, verursachte dem alten Herrn nicht einmal Leibschmerzen — woraus die Forscher wieder neue Erkenntnisse über die möglichen Abwehrkräfte des menschlichen Organismus gewannen.

83 Jahre alt wurde der geniale Gelehrte, und Ehrung über Ehrung häufte sich auf ihn. Innerlich aber fühlte er sich nach schweren Verlusten in seiner Familie und im Freundeskreis immer mehr vereinsamt. Der Tod schien ihn vergessen zu haben. Am 10. Februar 1901 machte er seinem Leben selber durch einen Pistolenschuß ein Ende. Sein Werk aber lebt zum Segen der ganzen Menschheit weiter, und durch die von ihm zuerst erschlossenen Methoden sind Millionen von Menschenleben gerettet worden.

HANS HEISE

Aufruhr der Jugend

Alle Rechte bei: C. Duncker Verlag, Berlin

(16. Fortsetzung)

Mit geheuchelter Entrüstung wies er diesen Gedanken zurück. Nichts hätte ihm ferner gelegen! Nein, einzig und allein, um ihr noch einmal seinen Dank auszusprechen für die Hilfe, die sie ihm als einem Verfolgten habe zuteil werden lassen, sei er gekommen.

„Ach ja, die Deutschen haben es nicht leicht. Das ganze Land in der Gewalt Napoleons! Wenn ich Deutsche wäre, ich ertrüge es nicht", sagte sie. Es klang zornig und empört. — Hinnerk horchte auf bei diesem Ton. „Und was würden Sie als Deutsche tun, Madame?" fragte er. — „Ich würde das Land verlassen. Ich könnte nicht so leben." Sie warf den Kopf in den Nacken und blickte stolz und kühn vor sich hin. — Ihr Anblick begeisterte ihn. Er sprang auf. „Das würden Sie nicht tun! Niemals, ich glaube es nicht!" rief er eifrig.

Ein wenig erstaunt ob seines leidenschaftlichen Ausbruches, sah sie ihn an. „Und warum würde ich es nicht tun?" — „Weil es feige wäre. Man muß kämpfen, sich widersetzen gegen jede Ungerechtigkeit und Gewalt."

„Das verstehe ich." — „Dann würden Sie kämpfen wollen!" sagte er begeistert. „Kämpfen — wie ich!" Er erschrak. Dies hatte er nicht sagen wollen. — Sie lächelte. „Wie Sie . . .?" — „Nun ja, wir . . . ich . . ." Er packte ihr Handgelenk, flüsterte heftig: „Jetzt ist es soweit. Heute haben sie am Hafen einen Mann verhaftet, einen Arbeiter, dessen ganzes Verbrechen darin bestand, daß er sich nicht anrempeln lassen wollte. Wir werden ihn befreien. Wenn es sein muß, werden wir ihn mit Geld versehen und heimlich über die Grenze schaffen."

„Aber . . . aber das sieht ja aus wie eine Verschwörung!" rief sie leise. „Und wer ist das, „wir"?" — „Sie werden schweigen und uns nicht verraten, Madame. Ich weiß es. Sie haben es bereits durch die Tat bewiesen, daß Sie zu uns halten." Er griff erschrocken ihren Arm und lauschte auf ein Geräusch im Flur. „Ach es wäre herrlich, wenn Sie uns helfen wollten!" flüsterte er dann voller Begeisterung. Seine Augen leuchteten. „Sie werden es tun! Ich fühle es, daß Sie zu uns gehören!"

„Ja, — aber wie denn? Wovon reden Sie eigentlich? Ich verstehe nicht!" Sie blickte ihn unruhig, fast ein wenig entsetzt an. — Er lachte leise, nahm ihre Hände, drängte sie in ihren Sessel. Während ihre schönen, klaren Augen ihn ruhig und aufmerksam beobachteten, erzählte er von der „Gilde". Ein Schwärmer, dachte sie. Ein leichtsinniger Schwärmer, was schlimmer ist. Er erzählt mir gefährliche Geheimnisse. Weiß er, wer ich bin? Aber seine Hingerissenheit, sein Eifer rührte sie.

„Mon dieu, das alles sind ja Kindereien!" unterbrach sie ihn nach einer Weile. „So, wie Sie es sich denken, macht man keine Politik. Wenigstens keine große. Dieses Verschwörerwesen erscheint mir von vornherein zur Unfruchtbarkeit verdammt. Wer Politik treiben will, muß Macht haben, lautet die alte Spielregel. Oder er muß klug und schlau sein. Höchstwahrscheinlich erreicht dieser Senator Rodde, von dem Sie sprechen, viel mehr mit seiner Methode. Er hat wenigstens Geld, das Ihnen leider auch zu fehlen scheint. Mit Geld kann man vieles möglich machen, was zunächst unmöglich erscheinen mag."

„Vieles, Madame! Aber nicht alles." Hinnerk überraschten ihre Einwendungen nicht, dazu hatte er zu oft ähnliche gehört. „Und wenn Sie von großer Politik sprechen, so muß ich Ihnen entgegenhalten, daß man auch die kleine nicht verachten soll. Uns liegt daran, ein Beispiel zu schaffen. Wenn wir den Lastträger befreien, so wollen wir den Feinden damit zeigen, daß auch ihre Macht Grenzen hat, und unsere Landsleute sollen begreifen, daß man sich gegen offensichtliches Unrecht unter allen Umständen zur Wehr setzen kann. Sagen Sie nicht, daß dies wenig ist."

„Und all diese Energie, diese große Begeisterung, dieser ganze Aufwand um einen simplen Hafenarbeiter?" Sie seufzte verständnislos und schüttelte den Kopf. — „Aber, Madame!" begehrte er auf. „Nicht darum handelt es sich, es geht um . . ." — „Ich weiß, um was es Ihnen geht. Ich müßte dumm sein, hätte ich es noch nicht begriffen. Und das bin ich, dieu merci, durchaus nicht!" Sie rückte ihren Sessel nah an den seinen, ergriff seine Hände und sah ihm in die Augen. „Nun hören Sie mir einmal zu, Hinnerk Roggentin. Unterbrechen Sie mich bitte nicht. Vielleicht haben Sie schon gemerkt, daß Sie mir nicht gleichgültig sind? Sie sind klug und energisch, und wenn Sie diese Fähigkeiten auf vernünftige Dinge lenken, dann sind Sie ein Mann, dem eine glänzende Zukunft gewiß ist. Wollen Sie mit mir nach Schweden kommen? Sagen Sie jetzt weder ja noch nein. Ich habe in Stockholm reiche Verwandte, glänzende Beziehungen, ich könnte sehr viel für Sie tun. Und — denken Sie an das, was ich Ihnen heute nachmittag anvertraute." Sie stand auf. „Jetzt aber gehen Sie. Ueberlegen Sie es sich in aller Ruhe." — „Madame, ich . . ." — „Nein, nein, schweigen Sie, mon ami! Gehen Sie! Ich bitte Sie darum!"

Der Saal, wie das riesenhafte Speisezimmer im Roddeschen Hause genannt wurde, reichte diesmal nicht annähernd aus, um die Fülle der Gäste aufzunehmen. Fast alle Räume des Erdgeschosses, einschließlich der großen, fliesenbelegten Diele, hatte man hinzunehmen müssen. Hunderte von Kerzen verbreiteten eine strahlende Helle. Seit dem späten Nachmittag riß der Zustrom der Gäste nicht ab, rollte Kutsche auf Kutsche vor das bekannte Haus.

Ueber die Kosten dieser ungewöhnlichen Festivität stellten die sparsamen hanseatischen Bürger im Laufe des Abends so oft flüsternd Schätzungen auf, daß man glauben konnte, Rodde verfolgt mit diesem ganzen Aufwand, wie dies bei seinem Charakter nicht anders zu erwarten war, einen ganz bestimmten Zweck. Er wollte die Besatzungsoffiziere, wenigstens eine erhebliche Anzahl von ihnen, mit seinen Landsleuten zwanglos zusammenbringen. Beide sollten, so hoffte er wenigstens, einander kennenlernen von Mensch zu Mensch, wie er es ausdrückte. Er mußte allerdings schon mit seinen Einladungen manche Enttäuschungen erleben. Seine Landsleute schienen durchaus nicht alle entzückt von seiner diplomatischen Strategie.

Auch Reeder Burmester lehnte Roddes Einladung ab. Um so verwunderlicher mag es erscheinen, daß er seiner Tochter zuredete, sich das Roddesche Fest nicht entgehen zu lassen. Nun, er glaubte, daß Luise, die er seit geraumer Zeit merkwürdig verändert, ja fast ein wenig schwermütig fand, eine Aufmunterung, eine Zerstreuung gebrauchen könnte. Und die Gelegenheiten dazu waren gering in diesen bedrückenden Zeiten.

Luise, anfangs schroff abweisend gegen den Vorschlag des Vaters, hatte sich dann doch ganz plötzlich entschlossen, an dem fraglichen Abend zu Rodde zu gehen. Was sie dazu bestimmte, war natürlich nichts anderes als die geheime Hoffnung, Hinnerk oder doch wenigstens einen seiner Freunde zu sehen und zu sprechen. Sie war in großer Sorge und Unruhe um ihn. Seit seinem Verschwinden aus dem Elternhaus war sie ohne jede Nachricht. Von ihren eigenen Sorgen war sie ein wenig abgelenkt, da Laroche vorübergehend ein Kommando außerhalb der Stadt hatte. Zwei Tage vor dem Fest kam er zurück, doch mußte er zunächst stark von dienstlichen Obliegenheiten in Anspruch genommen sein, denn sie bekam ihn kaum zu sehen.

Als der von der ganzen Stadt mit so großer Neugier erwartete Abend herangekommen war, steigerte sich Luises Unruhe fast zur Nervosität. Tante Adele sollte sie begleiten, denn es war natürlich unmöglich, daß sie allein ging. Luise hatte ihr anvertraut, daß sie nur hinginge, um einen bestimmten Mann zu sprechen, von dem sie allerdings noch nicht wisse, ob er dort wäre. Träfe sie ihn nicht an, dann wollten sie sich sehr schnell wieder zurückbegeben.

Luise trug ein duftiges, blaßrosa Tüllkleid, das die alte Poggenhoff, die schon für ihre Großmutter genäht hatte, eigens für das Fest hatte anfertigen lassen. Die Aufregung gab ihren in der letzten Zeit so blassen Wangen eine natürlich erscheinende Röte. Sie sah reizend aus, als sie, die Hände im Pelzmuff vergraben, aus dem Wagen stieg und rasch durch die Gasse der Neugierigen, die den Bürgersteig säumten, zum Haus huschte. Tante Adele folgte gravitätisch, wozu Leibesfülle und Kurzatmigkeit sie zwangen.

„Donnerwetter, Kind, er läßt sich die Sache tüchtig was kosten", flüsterte sie der Nichte zu, nachdem sie, am Eingang von Rodde und dessen Frau begrüßt, die hohe, große Diele betraten. Sie war von Hunderten von Kerzen erleuchtet. Ein buntes, verwirrendes Bild bot sich ihren Blicken. Die schimmernden Galauniformen der französischen Offiziere zwischen den soliden Fräcken der Bürger, die Damen, meist in zartfarbenen Kleidern, von jener wahrhaften Eleganz der Einfachheit, wie sie einer alten, auf sicherer Wohlhabenheit gegründeten Kultur entspricht, und das alles in einer nimmermüden, ruhelosen Bewegung, in einem beständigen Hin und Her. In das vielstimmige Lachen, das leise Knistern von Lack und Leder klang das Stimmen der Instrumente. Die Musik hatte auf der Galerie des ersten Stockwerks Platz genommen. Sie intonierte eine Gavotte.

(Fortsetzung folgt)

Rastatter Stadtspiegel

Zur Filmstunde der Partei

Rastatt. Sonntagvormittag 10 Uhr läuft im Rest der Film „Kohle sparen, aber wie?" Parole: Von jedem Haushalt erscheint eine Person. Anschließend läuft die Wochenschau. (Besuch unentgeltlich.)

Nachtistermine

Rastatt. In der Woche vom 6. bis 11. Dezember finden folgende Nachtistermine im Kreis Rastatt statt: In Ottenau am Dienstag, den 7. Dezember, nachmittags um 16.00 Uhr, im Bürgersaal; in Obertsrot und Hilpertsau am Mittwoch, den 8. Dezember, nachmittags um 14.30 Uhr, im Rathaus in Obertsrot; in Kuppenheim am Donnerstag, den 9. Dezember, nachmittags um 14.00 Uhr, in der Schule.

(WHW.-Wertscheinausgabe.) Die Ausgabe der WHW.-Wertscheine für die Ortsgruppe Rastatt-Schloß findet für den Monat November am Montag, den 6. Dezember, in der Zeit von 14 bis 15 Uhr in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe, Poststraße 17, statt. Ausweise nicht vergessen.

Ein Wort zum 4. Opfersonntag des Kriegswinterhilfswerkes am 5. Dezember 1943:
In diesem Kriege steht die Heimat wie ein Fels, an dem jeder Ansturm zerbricht. Sie schafft stolz und unermüdlich und übernimmt ihre Pflichten gläubig und opferbereit.

Sport im Kreis Rastatt

Der Fußball am Sonntag

Das wohl spannendste und für die Tabellenspitze wichtigste Treffen findet in Ettlingen statt. Hier hat die Platzmannschaft zu beweisen, ob sie in der Lage ist, die starken Forchheimer zu bezwingen, um neben dem VfB. Baden-Baden, welcher morgen spielfrei ist, als bis jetzt ungeschlagener Bewerber um den Meistertitel zu gelten. — Frankonia Karlsruhe sollte zu einem klaren Sieg über VfR. Durlach kommen. — Auch die Ordnungspolizei halten wir für stark genug, die ‡‡ Rastatt einwandfrei und klar zu schlagen. — In der Gruppe 2 steht mit der Begegnung Durlach-Aue — Rüppurr ebenfalls ein Kampf zwischen den beiden ersten Anwärtern auf den Gruppensieg auf dem Programm. Eine Punkteteilung ist das Nächstliegende. — Aus dem Treffen Olympia — Muggensturm erwarten wir die Gäste als sichere Sieger.

Um die Fußball-Bannmeisterschaft

Einen gefährlichen Gang hatte am letzten Sonntag die Jugend des FC. Rastatt zu machen, und unsere Vorschau traf das Richtige. Muggensturm schlug in einem harten und trotz ungünstiger Platzverhältnisse spannenden Kampfe die Festungsstädter verdient mit 4:3 Toren. — Lichtental kam auf eigenem Platze wieder zu einem Erfolg. Dreimal ging die Platzmannschaft in Führung und jedesmal glichen die Gäste aus Durmersheim wieder aus. Erst durch einen Elfmeter sicherte sich Lichtental mit 4:3 den Sieg und die Punkte. — Trotz anfänglicher Ueberlegenheit und Erzielung des Führungstreffers mußte sich Kuppenheim bis zum Spielschluß doch mit 1:3 Toren von Iffezheim schlagen lassen.

Ist der morgige Sonntag im allgemeinen für die Jugend spielfrei, so wurde doch ein Spiel angesetzt. In Iffezheim wird es einen harten Kampf geben zwischen Iffezheim und Muggensturm. Beba.

(FC. Rastatt kämpft wieder um Punkte.) Der kommende Sonntag sieht die Mannschaft des FC. Rastatt wieder im Kampf um die Punkte. Dieses Mal muß man nach Karlsruhe zum KFV. Beide Mannschaften konnten ihre bisherigen Spiele erfolgreich gestalten und werden sich am Sonntag sicher einen harten Kampf liefern. Wer diesen Kampf für sich entscheiden wird, ist bei der derzeitigen Form beider Mannschaften schwer vorauszusagen. Da beide Mannschaften in stärkster Aufstellung antreten können, ist mit einem spannenden und interessanten Kampf zu rechnen. — Die Jugend des FC. Rastatt muß am Sonntag zum fälligen Punktespiel in Durmersheim antreten. Nach ihrer ersten Niederlage in dieser Saison gegen den FV. Muggensturm mit 3:4, werden die Rastatter Jungens auch am Sonntag in Durmersheim einen schweren Kampf haben, wenn beide Punkte nach Rastatt kommen sollen. —hü—

Sportkreis Rastatt-Bühl

Infolge des Generalmitgliederappells der NSDAP. in der Stadthalle in Gernsbach müssen die Mannschaftskämpfe der Turnerinnen ausfallen. Sie werden auf einen späteren Termin verlegt.

Rund um Rastatt

L. **Wintersdorf.** (Frauenversammlung.) Am kommenden Sonntag werden alle Frauen gebeten, zur Kundgebung der Frauen in den Saal zur „Blume" nachmittags 2.30 Uhr zu kommen. Von jedem Haushalt wird eine Frau erwartet, die Frauenschaft und BDM. erscheinen vollzählig. Kurz vor 3 Uhr müssen die Plätze eingenommen sein.

M. **Rauental.** (Lebensmittelkarten.) Die Ausgabe der Lebensmittelkarten der 57. Zuteilungsperiode erfolgt am Dienstag, den 7. Dezember, zwischen 10—12 Uhr in der Kartenstelle (Rathaus). Es wird gebeten, die Zeiten einzuhalten.

U. **Sandweier.** (Ausgabe der Lebensmittelkarten.) Heute, Samstag, 4. Dez., werden ab 13 Uhr die Lebensmittelkarten für die 57. Versorgungsperiode in der bisherigen Reihenfolge ausgegeben. Die festgesetzte Zeit ist nach Möglichkeit einzuhalten. Es wird darauf hingewiesen, daß unberechtigte Inempfangnahme und Verwendung von Lebensmittelkarten nach den Kriegsgesetzen bestraft wird.

(65. Geburtstag.) Am Montag, 6. Dez., kann Franz Xaver Ullrich, Hauptstraße 100, seinen 65. Geburtstag feiern.

(Aus der Jugendgruppe.) In einer Reihe von Abenden fertigten die Jugendgruppenmädel mit geschickten Händen Spielsachen und Gebrauchsgegenstände für unsere Kleinsten an. Vom 5. bis 7. d. M. werden die Geschenke im Schaufenster der Frau M. Eberenz ausgestellt.

Arbeiter, Bauer, Soldat, Garanten des Sieges

Der Kreisobmann der DAF., Pg. E. Hintze, sprach im Rahmen des Volksbildungswerkes im Löwensaal

J.S. **Rastatt.** In der Vortragsreihe des Deutschen Volksbildungswerkes fanden die Ausführungen des Kreisobmannes der DAF. Pg. Hintze über „Wehrhafte Arbeit" besondere Aufmerksamkeit. Der Redner hat damit ein Thema aufgegriffen, dem gerade in der Gegenwart eine besondere Bedeutung zufällt. Der Kampf um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes hat diesen Begriff wiederum in den Herzen aller Schaffenden erstehen lassen und damit eine in der Welt einzig dastehende Rüstungsproduktion ins Leben gerufen.

Solange es Menschen gibt, so führte Pg. Hintze in seiner Rede u. a. aus, war das ewige Suchen nach dem Sinn des Daseins vorherrschend. Träger dieses Daseinskampfes war zunächst das Bauerntum und hier wiederum der nordische Mensch. Die wirtschaftliche Ausbeutung des Bodens stellte ihn später vor besondere Schwierigkeiten. Er war gezwungen, neben dieser schweren Arbeit seine geistigen Kräfte zur ertragreichen Ausnutzung des Bodens einzusetzen. Aus dieser durch das Gesetz der Natur bestimmten Notlage entwickelte sich der Handwerkerstand, und aus der Produktion dieses Handwerks erwuchs als Drittes der Kaufmannsstand. Diese drei Stände waren in jener Zeit dominierend und so ist auch verständlich, daß sie sich wehrhaft gegen alle Eindringlinge zeigten, das Bauerntum als Born der Nation, die Handwerker in der Gemeinschaft der Zünfte und die Vereinigung der Kaufmannschaft in der „Hanse".

In seinen weiteren Ausführungen kam der Redner auf die Auswirkungen der französischen Revolution zu sprechen, die auch vor den Grenzen unseres Reiches nicht halt machte und hier durch die innere Zerrissenheit des Reiches guten Nährboden fand. Hinzu kam, daß mit der weiteren Entwicklung der Stände größere Industriezentren ins Leben gerufen wurden und damit gleichzeitig ein Absinken des Handwerkers in den Arbeiterstand bewirkt wurde. Die Familie als Urzelle des Sozialismus wurde dadurch schwer gefährdet, denn der Arbeiter wanderte in die Stadt, kam unter fremde Menschen und verlor damit jeglichen inneren Zusammenhalt mit seiner Umwelt. Auf diesem Boden der inneren Entfremdung begann der Marxismus seine zersetzende Tätigkeit in der Ausbeutung der Arbeitskräfte. In diese Geisteshaltung traf auch der Weltkrieg und hier hat sich gezeigt, daß das deutsche Volk jederzeit seiner Aufgabe bewußt war und sich einmütig unter die Fahnen stellte. Pg. Hintze kam im weiteren Verlauf seiner Ausführungen auf die Zeit des Zusammenbruchs und die zerstörende Art des Judentums zu sprechen. Aus diesem gewaltigen Kampf ist das Ringen der Gegenwart hervorgegangen. Es ist selbstverständlich, so führte der Redner aus, daß bei dem deutschen Menschen eine natürliche Reaktion kommen mußte. In dieser Stunde der Entscheidung kam unser Führer Adolf Hitler, der den Kampf gegen diese Welt der Unterdrückung und Ausbeutung aufnahm, der aber auch der Arbeit wieder ihren ursprünglichen Sinn gegeben hat. Der Mensch mußte einem Erneuerungsprozeß unterworfen werden und aus diesem neuen Ethos der Arbeit konnte unsere gewaltige Rüstungsproduktion aufgebaut werden. Die Arbeit ist dem deutschen Volke wieder wehrhaft geworden und Bauer, Arbeiter und Soldaten werden hierbei die Garanten unseres Sieges sein. Mit diesen Worten schloß Kreisobmann Pg. Hintze seine Ausführungen. Der herzlich gespendete Beifall der zahlreich erschienenen Hörer war der sichtbare Ausdruck des Bekenntnisses, den Gedanken „Wehrhafte Arbeit" in die Tat umzusetzen.

Bild über Baden-Baden

„Meine Schwester und ich"

Gastspiel des Theaters Straßburg

Baden-Baden. Das Lustspiel von Ralph Benatzky erfreut nun schon seit Jahren sein Publikum. Unkompliziert und unterhaltend plätschert es dahin, von der gefälligen und schmissigen Musik getragen. Ein dankbarer Stoff für einen Schauspieler, wenn er jegliche Erdenschwere von sich werfen kann und sich Seele und Körper im Rhythmus der Musik lösen. Eigentlich sollte man das Gefühl haben, die Schauspieler bewegen sich auf einer routierenden Kugel und jeder Augenblick des Stillstandes bedeutet den sicheren Absturz. In den ersten Bildern hätte hie und da das Unglück geschehen können, aber später, als die fürstliche Atmosphäre mit dem Schuhladen vertauscht war, drehte sich die Kugel der guten Laune immer schneller. Der Inhaber des Schuhgeschäftes ließ sich ohne Hemmungen und mit Gebrause vom äußerst unterhaltenden Unsinn tragen. Rudolf Therkatz schwebte voll Eleganz und Stürme der Heiterkeit entfesselnd über die Bühne. Eine sympathische Rolle, die immer wirkt, hatte Arnim Süßenguth als Graf Lacy de Nagyfaludi; wie charmant klingt doch so ein ungarischer Akzent. Das junge Paar Else Knott und Hans Krull wurden schließlich, als alle seelischen Hemmungen überwunden waren, vom allgemeinen Trubel erfaßt. Es ist gar nicht so einfach, auf einmal in einer Bibliothek sich rhythmisch bewegen zu müssen, dabei zu singen und den Eindruck zu erwecken, das müsse so sein. Ein sympathisches Paar, dem man von Herzen ein ungetrübtes Glück wünschte. Irma, die Verkäuferin (Erika Schubert), schwang die schlanken Beine und kaperte den Grafen. Hans Epskamp als Kunde, Walter Kynast als Charly, Marietta, von Ali Mielentz gespielt, und der Gerichtspräsident des Erich Walter fügten sich ins gut gelaunte Spiel, das Bruno Harprecht mit Temperament inszeniert hatte. Die musikalische Leitung Fritz Adams trug einen großen Teil zum Erfolg bei. Die Bühnenbilder Kurt von Mülmanns waren heiter und verspielt wie das ganze Spiel, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Lisel Stürmann.

(Einmaliges Gastspiel Bárnabas von Géczy.) Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für das Gastspiel von Bárnabas von Géczy am Montag, 6. Dezember d. J., ein Kartenverkauf lediglich an hiesige Mitglieder der NSG. „Kraft durch Freude" erfolgt. Um jedoch auch den hier weilenden Gästen unserer Bäderstadt Gelegenheit zu geben, den Meister der deutschen Unterhaltungsmusik Bárnabas von Géczy und seine Solisten zu hören, hat die Bäder- und Kurverwaltung Bárnabas von Géczy für ein Gastspiel am Dienstag, 7. d. M., 19 Uhr, im Großen Bühnensaal beginnend, verpflichtet. Für dieses Gastspiel beginnt der Vorverkauf der Eintrittskarten am Sonntag, 5. Dezember, 9.30 Uhr, an der Kurhauskasse. Die Eintrittspreise betragen 1.50 bis 7.00 RM. In Anbetracht des zu erwartenden starken Besuches wird gebeten, Karten rechtzeitig im Vorverkauf zu lösen.

(Kino des Westens.) Ab heute läuft im Kino des Westens der Film „Gekrönte Liebe" mit Luisa Ferida und Claudio Cora.

F. (Geburtstag.) Seinen 85. Geburtstag begeht heute Fritz Arnold, Scheibenstraße 2. Der Jubilar, ein altes bewährtes Mitglied des Schwarzwaldvereins, erfreut sich noch bester Gesundheit und ist weiten Kreisen bekannt geworden als Führer für Spaziergänge in Baden und Umgebung.

F. (Heldentod.) Einer der treuesten Zellenleiter der Ortsgruppe Merkur hat seinen zweiten Sohn im Kampf um Großdeutschland verloren. Leutnant Helmut Haist, der es vom Soldaten zum Offizier gebracht hatte, war der Stolz seiner Eltern. Er erlitt jetzt den Heldentod. Seinen Eltern und der Braut wendet sich die herzliche Teilnahme zu.

(Rückgabe der Eintrittskarten für 26. November.) Die Bäder- und Kurverwaltung macht darauf aufmerksam, daß die für die am Freitag, 26 November d. J., ausgefallene Vorstellung „Der zerbrochene Krug" gelösten Eintrittskarten nur noch bis einschließlich Samstag, 4. Dezember d. J., an der Kurhauskasse zurückgenommen werden.

Spaziergänge unter Führung

Donnerstag, 9. Dezember. Treffpunkt: Leopoldsplatz (Sinnereck) 14.09 Uhr. Straßenbahnfahrt bis Brahmsplatz. Wanderung: Geroldsauer Straße — Dimpfelbachstraße — rund um und über den Obersten Berg — Seelach (Rast) — Brahmsplatz. Gehzeit: 1½ Stunden (auf kurze Strecke starke, sonst mäßige Steigung). Führung: Oberamtsrichter a. D. Hans Dörmer.

Samstag, 11. Dezember. Treffpunkt: Leopoldsplatz (Sinnereck) 14.09 Uhr. Straßenbahnfahrt bis Klosterplatz. Wanderung: Klosterweg — Gelbe Eiche — Ihachtal — Steinbruchweg — Geroldsauer Mühle (Rast) — Brahmsplatz. Gehzeit: 1¾ Stunden (starke Steigung). Führung: Studienrat Ewald Krabus.

Sonntag, 12. Dezember. Treffpunkt: Leopoldsplatz (Sinnereck) 13.49 Uhr. Straßenbahnfahrt bis Oberbeuern. Wanderung: Fischkultur — Hummelpfad — obere Müllenbildstraße — Müllenbild (Rast) — untere Müllenbildstraße — Klöckelsberg — Brahmsplatz. Gehzeit: 2 Stunden (auf kurze Strecke starke, sonst mäßige Steigung). Führung: Frau Anna Henn.

Umquartierte Schüler musizieren

Zum Tag der Hausmusik — Ein Junge als Dichter und Komponist

Baden-Baden. Zum Tag der deutschen Hausmusik hatten die beiden umquartierten Oberschulen in den Gartensaal des Kurhauses eingeladen. Sie seien sich dessen bewußt, führte der stellvertretende Direktor der Bismarck-Oberschule, Dr. Rügner, aus, daß sie in einer musikfreudigen Stadt seien, die auf musikalischem Gebiet Bedeutendes biete. Es sei keine Frage, daß Musik lebens-, ja kriegsnotwendig sei. Sie begleite den Menschen in der Arbeit, aber auch in Feierstunden, fesle den großen Kreis, aber auch den kleinen bis herab zur Familie. Sie erfasse die Massen zum Hören, führe aber auch kleine gleichgesinnte und musikausübende Gemeinschaften zusammen zum frohen Musizieren. Auch diese Musik im kleinen, die Hausmusik, sei Vermittlerin ewiger Werte unserer unsterblichen Meister. Daher sei die Musikpflege auch ein Stück deutscher Erziehung, ein Teil der Schulerziehung.

Nun folgten die einzelnen Darbietungen, Stücke von Diabelli, Mozart, Schumann, Schubert, Niemann, Händel, Rosenstengel, dem Musiklehrer der umquartierten Schulen, der die Bläser-Solisten und den Chor auf dem Klavier gewandt und untermalend begleitete. Klaviervorträge herrschten vor. Daneben durften wir Vorträge auf der Klarinette, der Blockflöte, der Trompete und dem Akkordeon hören. Das Programm brachte eine natürliche Steigerung nach der Schwierigkeit, begann mit Kinderliedchen zu 4 Händen, brachte dann „Kleine Stücke großer Meister" und endete mit schwierigeren Werken, von denen das „Impromptu" in As-Dur von Schubert die größte Technik verlangte, das „Scherzo" von Schubert auch reife Auffassung verriet.

Alle Mitwirkenden gaben ihr Bestes und konnten jubelnden Beifall ernten. Den Dank der Zuhörer brachte der Leiter der Dietrich-Eckart-Schule, Dr. Klopfermann, in gewählten Worten zum Ausdruck. Wie begeistert die Jugend musizierte, das bewies auch der Chor mit seinen frischen Liedern, von denen sich das von einem Schüler der Bismarck-Oberschule gedichtete und vertonte „Ruft die Fanfare Sturmsignal" gleichwertig neben die andern stellen kann. A. B.

Wann wird verdunkelt?

In der Zeit vom 28. November bis 4. Dezember gelten folgende Verdunkelungszeiten:
Beginn: 17.30 Uhr.
Ende: 7.30 Uhr.

Rheinwasserstände vom 3. Dezember

Konstanz —; Rheinfelden 192 (—); Breisach 127 (—10); Kehl 212 (—20); Straßburg 200 (—20); Karlsruhe-Maxau 374 (—26); Mannheim 279 (—17); Caub 203 (+28).

Die HJ. schafft Weihnachtsfreude / Aufruf des Obergebietsführers an die Hitler-Jugend

Der Führer des Gebiets Baden (XXI)-Elsaß, Obergebietsführer Friedhelm Kemper, erläßt zur Spielzeugbeschaffungsaktion folgenden Aufruf an die badisch-elsässische HJ.:

„Kameraden und Kameradinnen!

An der Schwelle des Weihnachtsmonats rufe ich Euch nochmals auf, die bereits laufende Spielzeugbeschaffungsaktion in den letzten Wochen noch zu einem Höhepunkt zu steigern. Im vergangenen Jahr war die Spielzeugaktion der Hitler-Jugend ein großer Erfolg. Auch in diesem Jahre muß die Jugend wieder in die Bresche springen. Sie muß dafür sorgen, daß jede deutsche Mutter auf dem Weihnachtstisch ihren Kindern in Form von Spielsachen eine Freude bereiten kann. Die Freuden der Kinder sind die Freuden der deutschen Mütter. In diesem Jahre gilt vor allen Dingen unsere Fürsorge den bombengeschädigten Frauen und Kindern. Hier haben wir eine besondere Solidarität zu beweisen. „Kein bombengeschädigtes Kind ohne Spielzeug — keine bombengeschädigte Mutter ohne Weihnachtsfreude." So muß die Parole heißen.

Geht mit der bewährten jugendlichen Begeisterung an das Werk. Was Ihr bereits geschaffen habt, ist gut. Wir müssen jedoch in den letzten Wochen vor Weihnachten noch mehr herausholen."

Aus dem Murgtal

Generalmitgliederappell

Kreisleiter Pg. Diefenbacher spricht

R. **Forbach.** **Am Sonntag, 5. Dezember, um 15 Uhr, findet im Sternensaal in Forbach ein Generalmitgliederappell der NSDAP. für die Ortsgruppen Forbach, Gausbach, Bermersbach und Langenbrand statt. Es spricht Kreisleiter Pg. Diefenbacher.**

Die Teilnahme sämtlicher Parteigenossen, Parteigenossinnen und Parteianwärter von den obengenannten Ortsgruppen ist Pflicht.

(Filmschau.) „Sophienlund" . . . liegt im Land der Sehnsucht nach einem Leben, wie es sich jeder erträumt. Hier triumphiert die Jugend der Herzen über jede griesgrämige Laune. Zart und klug werden Gewissensfragen der Liebe und Ehe, der Kinder und Familie behandelt. Käthe Haack, Hannelore Schroth, Harry Liedtke u. a. m. sind in den Hauptrollen zu sehen.

Kreispropagandaleiter Pg. Kalmbacher spricht in Gernsbach

v. M. **Gernsbach.** **Der Generalmitgliederappell, der am Sonntagvormittag ½10 Uhr in der Stadthalle in Gernsbach stattfindet, wird durch die Anwesenheit des Kreispropagandaleiters Pg. Kalmbacher besondere Beachtung finden. Außer der Ortsgruppe Gernsbach haben die Parteigenossen aus den Nachbargemeinden Hörden, Staufenberg, Lautenbach, Obertsrot, Hilpertsau, Reichental, Weisenbach und Au zu erscheinen. Alle Parteigenossen sammeln sich ¾9 Uhr vormittags am Bahnhof Gernsbach und marschieren geschlossen durch die Stadt. Die Parteigenossinnen begeben sich direkt zur Stadthalle und nehmen rechtzeitig die ihnen zugewiesenen Plätze ein. Es wird die restlose Beteiligung aller Mitglieder und Anwärter erwartet.**

(Konzert blinder Künstler.) Das am Mittwochabend in der Stadthalle durchgeführte Konzert der Gemeinschaft blinder Künstler hat auch hier eine außergewöhnlich starke Zuhörerschaft gefunden. Die Darbietungen des Pianisten Otto Schneider-Heidelberg (Werke von Mozart, Beethoven, Liszt und Brahms) wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Anerkennenswert waren auch die Lieder der Sopranistin Maria Kujawa (Wiesbaden), die in Liesel Wald-Bernhardt eine vorzügliche Begleiterin am Flügel aufzuweisen hatte. Wilhelm von Müller.

(Amtswalterappell.) **Am Montag, den 6. Dezember, 18 Uhr, findet in der Diele des „Hotel zum Löwen" in Gernsbach für sämtliche Amtswalter der DAF. ein Appell statt. Zur Teilnahme hieran sind verpflichtet alle Betriebsobmänner mit ihren Amtswaltern, Orts- und Betriebsfrauenwalterinnen, Orts- und Betriebsjugendwalter, Orts- und Betriebsjugendwalterinnen sowie sämtliche Amtswalter der Ortswaltung. Der Kreisobmann Pg. Hintze wird sprechen.**

Gernsbacher Standesbuchauszüge

Geburten: Hans-Martin, V.: Heinrich Leopold Schenkel, Hilfsarbeiter in Staufenberg, Weinbergstraße 145; Rolf Jürgen, V.: Walter Ferdinand Kramer, Bankangestellter in Wuppertal-Elberfeld, Espenstraße 39; Waltraud Johanna, V.: Wilhelm Wilfried Oertel, Kassenangestellter in Gernsbach, Ebersteingasse 2; Thomas Herbert, V.: Hermann Huck, Motorenschlosser in Trebin (Kreis Teltow), Bahnhofstraße 66; Herta, V.: Franz Georg Schneible, Dreher in Gaggenau, Rathausstraße 24; Liesa, V.: Karl Friedrich Bender, Maschinenschlosser in Staufenberg, Haus Nr. 84; Angelika Maria, unehelich; Fritz Walter, V.: Karl Ulrich, Gastwirt und Metzgermeister in Staufenberg, Ortsstraße 129; Margit, V.: Karl Brückel, Dreher in Gaggenau, Eichenstraße 20; Waltraud Theresia, V.: Emil Simon, Dreher in Gernsbach, Bergkopfstraße 83.

Eheschließungen: Eugen Stahlberger, Schreiner in Rotenfels, und Frieda Klaiß in Gernsbach; Josef Walter Späth, Techniker in Selbach, und Hilda Maria Fütterer, Stenotypistin in Gernsbach; Ernst Friedrich Josef Kreutz, Kraftfahrer in Weldert (Rheinland), und Maria Anna Neuhaus, Kontoristin in Gernsbach; Hubert Mathias Josef Derichs, Maurer in Breinigerberg, und Erna Lieselotte Bohrmann in Gernsbach; Wilhelm Haunas, Fabrikarbeiter in Gernsberg, und Emilie Stolz, Hausgehilfin in Gernsbach; Alfred Richard Wallmen, Kaufmann in Friedrichshafen, Rhöntal, und Bertha Sabine Lindmaier in Gernsbach.

Sterbefälle: Sofie Wieland geb. Rothengatter in Gernsbach, 33 Jahre; Rosine Braunagel geb. Heck, wohnhaft in Gaggenau, 61 Jahre; Friedrich Bischoff, Maurer, wohnhaft in Gernsbach, 78 Jahre.

Gaggenau. (Auszeichnung.) Dem Unteroffizier Josef Glöckler, Viktoriastraße 34, wurde das EK. II verliehen.

Deutsches Kreuz in Gold

L. **Lautenbach.** Hauptmann Andreas Meier, Sohn des Gastwirts Meier zum „Lautenfels", erhielt für besondere Verdienste um die Truppenführung das Deutsche Kreuz in Gold.

Rotenfels. (Geburtstag.) Am heutigen Samstag begeht Pg. Johann Hoffmann, Horst-Wessel-Straße, seinen 60. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch!

R. **Forbach.** (Frauenkundgebung.) Am Dienstag fand im „Hirsch"-Saal eine gutbesuchte Frauenkundgebung statt. Ortsgruppenleiter Pg. Kanzler erteilte dem Redner Pg. Dr. Merkle das Wort. In klaren und trefflichen Ausführungen schilderte der Redner die politische und militärische Lage. Ein Rückblick auf unsere Leistungen im Krieg zeigt, daß es gar keinen Zweifel am Endsieg gibt. — Oft haben die Frauen in der Kampfzeit, wenn die Männer manchmal mutlos werden wollten, einen größeren Glauben gehabt. Die Frau ist der ruhende Pol, die Hüterin des Guten im Volke. Sinnvolle Gedichte und Lieder verschönten die eindrucksvolle Kundgebung.

(Geburtstag.) **Frau Karoline Wacker in Hundsbach konnte ihren 80. Geburtstag feiern. Sie ist Mutter von sieben Kindern, von denen ein Sohn im Weltkrieg gefallen ist.**

Umschau am Oberrhein

KdF.-Frontheater für Mannheim

Mannheim. Als besonderes Geschenk wurde den Mannheimern von der Wehrmacht ein großes Frontheater mit allen Einrichtungen zur Verfügung gestellt. Keine Theaterbude, wie sie etwa vor anderthalb Jahrhunderten auf dem Mannheimer Marktplatz aufgeschlagen wurde. Das „KdF.-Frontheater" wird heizbar und mit allen Erfordernissen eines neuzeitlichen Unterhaltungsraumes versehen sein. Selbst Garderoben werden nicht fehlen, ebensowenig Unterkunftsräume für Künstler, die von auswärts kommen. Das ist in einer ausgebombten Stadt ganz besonders wichtig. Denn viele Pläne scheitern an der Frage, die Künstler unterzubringen. Das Frontheater, das gegenwärtig aufgebaut wird, macht es möglich, während des ganzen Tages verschiedene Veranstaltungen, Film, Vorträge, Konzerte und Theater, zu bieten.

Eschelbronn, Kr. Sinsheim. (Riesenselleríe.) Im Garten eines hiesigen Kleingärtners konnte eine Sellerieknolle im Gewicht von über acht Pfund geerntet werden.

Lahr. (Tod durch Ertrinken.) Die 19jährige Tochter Anna des in Meiffenheim wohnhaften Landwirts Gustav Belz wurde in der Kruttenau (Stadtteil Dinglingen) als Leiche aus der Schutter gezogen. Das Mädchen war zu Besorgungen in die Stadt gefahren und hatte sich gegen Abend mit dem Fahrrad auf den Heimweg gemacht. Es ist dabei offenbar vom Weg abgekommen und mit dem Fahrrad in die Schutter geraten.

Kappel, Kr. Lahr. (Eine brave Lebensretterin.) Der nach hier umquartierte fünfjährige Walter Köring war in der Nähe der Mühle in die Elz gestürzt und drohte in dem hochgehenden Fluß zu ertrinken. Die im nahen Ringsheim wohnhafte Frau Emma Kölble sprang kurzentschlossen dem Jungen nach und konnte ihn noch lebend bergen.

Mülhausen. (Säuglingsheim.) Die NSV. hat in prächtiger Lage auf dem Rebberg ein Anwesen erworben, das zur Zeit als Säuglingsheim für den Gau Baden-Elsaß eingerichtet wird.

Häfingen, Kr. Mülhausen. (Vermißt.) Seit fünf Tagen wird hier der 61 Jahre alte Landwirt Alois Peter vermißt. Er begab sich am Nachmittag aufs Feld und kam nicht mehr zurück. Alle Nachforschungen blieben bisher erfolglos.

Kaiserslautern. (Ehrung.) Der Goldene Ehrenring der Deutschen Zahnärzteschaft, eine Ehrung, die nach den Bestimmungen nur alle fünf Jahre einem Zahnarzt für außerordentliche Verdienste um die deutsche Zahnheilkunde zuteil wird, wurde vom Reichsärzteführer dem Zahnarzt Hermann Euler, der aus Karlsberg in der Westmark stammt, überreicht.

Am schwarzen Brett

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk — Ortsgruppe Leopoldsfeste. Morgen, Sonntag, 5. Dezember, vormittags 10 Uhr, findet im „Reif" eine Filmvorführung statt: „Kohle sparen, aber wie?" Der Film dient zur zweckmäßigen Unterstützung und Belehrung. Der gesamten Frauenschaft wird die Teilnahme an diesem lehrreichen Film empfohlen. Der Besuch ist kostenlos.

KdF.-Briefmarkensammlergruppe, Kreis Rastatt. Nächste Zusammenkunft am Montag, 6. Dezember, 20.20 Uhr, in der Wirtschaft zum Schloß. Neuheitenausgabe.

SA.-Sturm 4/111 Gernsbach. Morgen Sonntag, 5. Dezember, Antreten am Bahnhof Gernsbach 8.45 Uhr mit Fahne. Großer Dienstanzug. Anschließend Propagandamarsch durch die Stadt zum Generalmitgliederappell in der Stadthalle. — Es wird erneut an die rechtzeitige Angabe von Feldpoständerungen, Gefallenen- und Verwundetenmeldungen erinnert.

NSDAP., Ortsgruppe Gernsbach. Morgen, Sonntag, 5. Dezember, vormittags 8.45 Uhr am Bahnhof Gernsbach Antreten sämtlicher Parteimitglieder und Anwärter zur Teilnahme am Propagandamarsch und an der Kundgebung in der Stadthalle. — Die Mitglieder der NS.-Frauenschaft nehmen nicht am Umzug teil, sondern treffen sich 9.15 Uhr zum Generalmitgliederappell in der Stadthalle.

Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 8

Frau Erstkommich

Ich bin — Ich habe — Ich brauche! Immer nur ich und die Extrawurst. Also hoher Balkon, aber mangelhafte Fernsicht, wenig Ein-, Vor- und Rücksicht!
Sie hat — natürlich alles elektrisch: Wasserspeicher, Bügeleisen, Heizkissen zum Bettwärmen, Brotröster, Rauchverzehrer, Höhensonne zum Bräunen und was sonst noch — natürlich auch in Betrieb, denn Strom gibt's ja noch „ohne", und die Steckdosen und Schalter rufen doch ewig: Bitte sehr!
Ein Glück, daß man diesen „Ich"-Denkern auf die Finger schauen und notfalls auch klopfen kann. Am Stromzähler kann man nämlich sehr gut festzustellen, wer der Rüstung Strom entzieht!

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

Halt' Dir den Spiegel vors Gesicht: Bist Du's oder bist Du's nicht?

Amtliche Bekanntmachungen

Karlsruhe. Erfassung d. Geburtsjahrgangs 1927 (männlich). Wer bis zum **10. 12. 43 noch keine Ladung zur Erfassung erhalten hat,** hat sich unaufgefordert **sofort beim Polizeipräsidium, Zi. 16,** zu melden. Bei Nichterscheinen wegen **Erkrankung** ist **ein amtsärztl. Zeugnis** einzureichen. Versäumnis der Anmeldefrist entbindet nicht von der Anmeldung. Wer seiner Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt, macht sich strafbar. Der Polizeipräsident — Abtlg. II.

Karlsruhe. Deutsches Rotes Kreuz — Kreisstelle Karlsruhe. Auf Grund des Führer-Erlasses über die Vereinheitlichung des Krankentransportes v. 30. 11. 42 übernimmt das Deutsche Rote Kreuz — Kreisstelle, Karlsruhe, Stefanienstr. 74, am 1. Dez. 1943 von der Feuerschutzpolizei den Krankentransport mit Sanitätskraftwagen in der Stadt Karlsruhe in gleicher Weise, wie dieser bisher von der Feuerschutzpolizei Karlsruhe durchgeführt wurde. Die Anmeldung der Transporte erf. über Fernruf Karlsruhe 3500. Krankentransporte mit Sanitätskraftwagen werden nur auf ärztl. Anordnung ausgeführt. Eine bezügl. ärztl. Bescheinigung ist dem Personal des Krankenkraftwagens sofort bei der Ankunft des Wagens vor Beginn der Fahrt auszufolgen. In der Höhe der Gebühren tritt eine Aenderung nicht ein. Karlsruhe, 29. Nov. 1943.

Karlsruhe. Öffentliche Erinnerung. Ich erinnere an die Zahlung folgender Steuern: 10. 12. 1943: **Lohnsteuer** für den Monat November 1943, Lohnbeträge, die im November nach § 18 Abs. 1 und 4 der Kriegswirtschaftsverordnung nicht mehr gezahlt bzw. erspart worden sind, sowie im November 1943 erhobene Sozialausgleichsabgabe und Ostarbeiterabgabe; 10. 12. 1943: viertes Viertel der **Einkommensteuer- und Kirchensteuervorauszahlung.** Landwirte zahlen am 10. 12. 1943 die Einkommensteuer in Höhe eines Halbjahresbetrages; 10. 12. 1943: viertes Viertel der **Körperschaftsteuervorauszahlung;** 10. 12. 1943: **Umsatzsteuer** für den Monat November 1943; 10. 12. 1493: Abschlagszahlung auf **Beförderungsteuer** im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen; 20. 12. 1943: Abschlagszahlung auf **Beförderungsteuer** im Güterverkehr und Werkverkehr. Ich erinnere ferner an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig gewesenen und noch fällig werdenden Abschlußzahlungen auf die Einkommensteuer, Landeskirchensteuer, Körperschaft-, Umsatz- und Vermögensteuer sowie die Gewinnabführungsbeträge. Eine Einzelmahnung der oben angeführten Steuern erfolgt nicht. Rückstände werden ohne weiteres unter Berechnung der entstehenden Säumniszuschläge und Kosten im Nachnahmeverfahren oder im Vollstreckungsverfahren eingezogen. Diese Erinnerung ergeht zugleich für die Bezirke der Finanzämter: **Baden-Baden, Bruchsal, Bühl, Ettlingen, Karlsruhe-Durlach, Kehl, Lahr, Offenburg, Rastatt und Sinsheim.** Karlsruhe, 3. Dezember 1943. Der Vorsteher des Finanzamts **Karlsruhe-Stadt.**

Karlsruhe. Bekanntmachung der Haushaltssatzung der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- u. Körperschaftsbeamte. Auf Grund des § 50 Abs. 1 in Verbindung mit § 45 Abs. 2 des Bad. Versicherungsgesetzes für Gemeinde- u. Körperschaftsbeamte vom 27. Mai 1941, GVBl. S. 83, wird für das Rechnungsjahr 1943 folgende Haushaltssatzung der Bad. Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte bekannt gemacht:

I. **Bad. Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte:**
§ 1. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1943 wird im ordentlichen Haushalt in den Ausgaben auf 8 490 000 RM festgestellt.
§ 2. Ein außerordentlicher Haushaltsplan besteht nicht.
§ 3. Der endgültige Umlagefuß gemäß §§ 34 Abs. 1 lit. a, 36 u. 46 Abs. 3 lit. d VG wird für die Rechnungsjahre 1942 u. 1943 auf 24 v. H. der ruhegehaltsfähigen Diensteinkommen der Mitglieder der Anstalt im Monat März 1943, vervielfacht mit 12, festgesetzt.
§ 4. Kassenkredite werden nicht aufgenommen.

II. **Zusatzversorgungskasse der Gemeinden und Gemeindeverbände des Landes Baden:**
§ 1. Die Haushaltspläne für die Rechnungsjahre 1942 und 1943 werden im ordentlichen Haushalt 1942 in den Ausgaben auf 3 140 500 RM, 1943 auf 2 925 300 RM festgestellt.
§ 2. Ein außerordentlicher Haushaltsplan besteht nicht.
§ 3. Der Verwaltungskostenbeitrag nach § 10 der Satzung wird für 1942 auf 2,5 v. H., für 1943 auf 2 v. H. des Beitragsaufkommens festgesetzt.

III. **Unfallfürsorgekasse der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte:**
§ 1. Die Haushaltspläne für d. Rechnungsjahre 1942 und 1943 werden im ordentlichen Haushalt 1942 in den Ausgaben auf 6550 RM, 1943 auf 5050 RM festgestellt.
§ 2. Ein außerordentlicher Haushaltsplan besteht nicht.
§ 3. Die Umlage gemäß § 28 VG wird für die Rechnungsjahre 1942 u. 1943 auf —— RM festgesetzt.

IV. Die erforderliche Genehmigung der Aufsichtsbehörde wurde am 24. 11. 1943 erteilt.

V. Die Haushaltspläne liegen vom 13. bis 18. 12. 1943 in den Geschäftsräumen der Bad. Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte in Karlsruhe, Baumeisterstr. 2, öffentlich aus. Karlsruhe, 30. Nov. 1943. Badische Versicherungsanstalt für Gemeinde- u. Körperschaftsbeamte. In Vertretung: Schreiber. (48655)

Karlsruhe. Aufgebotsverfahren. Das Sparkassenbuch Nr. 9698 der Städt. Sparkasse Karlsruhe, auf d. Namen Herbert Rohloff u. dessen Ehefrau Ingeborg geb. Hessel, Karlsruhe, Rüppurrer Str. 33, lautend, ist in Verlust geraten u. soll für kraftlos erklärt werden. Der Inhaber dieses Buches wird hiermit aufgeford., es binnen eines Monats von der erfolgten Einrückung an gerechn. bei der unterzeichn. Stelle vorzulegen u. seine Ansprüche gelt. zu mach.; andernf. wird die Kraftloserklärung des Buches erf. Karlsruhe, 29. 11. 43. Städt. Sparkasse Karlsruhe.

Bruchsal. Die Gräber der 1918 verstorbenen erwachsenen Personen der allgemeinen Leichenfelder 25 u. 7, sowie die Gräber der 1928 verstorbenen Kinder im Leichenfeld 9 und die 1918 erworbenen oder erneuerten Kaufgräber, auch sogenannte Vorbehaltsplätze, soweit sie inzwischen nicht weiter angekauft wurden, sind zur Einebnung bestimmt. Wegen etwa in Frage kommender weiterer Erhaltung bzw. Räumung der Grabstätten verweise ich auf den Anschlag an der Verkündungstafel des Rathauses. Bruchsal, 2. Dez. 1943. Der Bürgermeister.

Ettlingen. „Oeffentl. Luftwarnung" auch bei Dunkelheit. Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter teilt mit:
1. In Zukunft wird bei Eintritt der Dunkelheit bei Einflug einer geringen Anzahl von Störflugzeugen die in solchen Fällen bisher nur bei Tage übliche „Oeffentliche Luftwarnung" gegeben werden. Das Signal besteht aus einer dreimaligen Wiederholung eines hohen Dauertones von etwa 15 Sekunden.
2. Allgemein luftschutzmäßiges Verhalten ist hierbei nicht vorgeschrieben, jedoch werden im Gegensatz zur „Oeffentlichen Luftwarnung" bei Tage die elektrisch betriebenen öffentlichen Verkehrsmittel nach Eintritt der Dunkelheit den Betrieb einstellen, um nicht durch Funkenbildung die Verdunkelung zu gefährden. Oeffentliche Ansammlungen oder Versammlungen aller Art (einschließl. Kinos usw.) sind zu unterbrechen und aufzulösen. Die Teilnehmer und Besucher haben sich zu zerstreuen.
3. Sollte im Anschluß an das Signal „Oeffentliche Luftwarnung" das Signal „Fliegeralarm" gegeben werden, so ist allgemein luftschutzmäßiges Verhalten notwendig. Die Bevölkerung hat die Schutzräume aufzusuchen.
4. Die Entwarnung bleibt in jedem Falle die gleiche wie bisher.
5. Der Bevölkerung wird dringend empfohlen, genau auf die Unterschiede zwischen dem Signal „Oeffentliche Luftwarnung" und „Fliegeralarm" zu achten.
Ettlingen, 3. 12. 43. Der Bürgermstr.

Rastatt. Speisekartoffelversorgung. Der Wochensatz für die Versorgung mit Speisekartoffeln beträgt ab 15. Nov. 43 je Kopf 2,5 kg. Diesem Wochensatz entspr. für den Einkellerungszeitraum v. 15. Nov. 43 bis 23. Juli 44 eine Einkellerungsmenge v. 100 kg (2 Ztr.) je Person. Versorgungsberechtigte, die bis zu 100 kg (2 Ztr.) od. überhaupt nicht eingekellert haben, erh. geg. Vorlage des Bezugsausweises für Speisekartoffeln 56 bis 64 **an welchem der Einkellerungsschein für die 62. bis 64. Zuteilungsperiode noch enthalten sein muß** einen Sonderbezugsausweis gültig v. 15. Nov. 43 bis 6. Febr. 44 über wöchentl. 175 g Nährmittel u. 100 g Roggenbrot. Bezugsberechtigte, die bereits 150 kg (3 Ztr.) eingekellert haben und den Einkellerungsschein mit Bestellsch. für die 62. bis 64. Zuteilungsperiode nicht vorlegen können, erhalten den Sonderbezugsausweis nicht.
Die Ausgabe des Sonderbezugsausweises an die Versorgungsberechtigten erfolgt: für die Ortsgruppen Schloß u. Zay am Montag, den 6. Dez. 43, für die Ortsgr. Friedrichsfeste u. Leopoldsfeste am Dienstag, 7. Dez. 43, jew. v. 9—12 und von 15—18 Uhr. Außer d. Einkellerungsschein ist der Haushaltausweis mit vorzulegen. Der Bürgermeister.

Bühl. Einführung eines Haushaltspasses für Haushaltwaren. Auf Anordnung des Landeswirtschaftsamtes Karlsruhe erhält jeder Haushalt ein. Haushaltpaß für gewerbl. Erzeugn. (Haushaltwaren), der im Landkreis Bühl zusammen mit den Lebensmittelk. für die 57. Kartenp. ausgegeb. wird u. als Kontrollhilfsmittel bei der Abgabe bestimmter nicht bewirtschafteter Mangelwaren (meist Einrichtungsgegenstände z. B. Teller, Einmachgläser usw.) dient. Der Einzelhandel ist im Interesse einer gerechten Verteilung verpfl., vor Einkauf bestimmter Haushaltwaren, die das Landeswirtschaftsamt Karlsruhe bestimmt hat, sich zum Zwecke der Bedarfsprüfung den Haushaltpaß vorlegen zu lassen und bei Warenabgabe diese im Haushaltpaß einzutragen. Der Haushaltpaß muß sorgfältig aufbewahrt werden. Ein verlorener Haushaltpaß wird nicht ersetzt. Bühl/Baden, 30. Nov. 1943. Der Landrat — Ernährungsamt — B.

Kehl. Lebensmittelkartenausgabe. Die Lebensmittelkarten der 57. Zuteilungsperiode vom 15. Dezember 1943 bis 9. Januar 1944 werden an folgenden Tagen ausgegeben: **Montag, 6. Dez.:** A—F von 8—12.15 Uhr, G—J von 14—17.30 Uhr, **Dienstag, 7. Dez.:** K u. L von 8—12.15 Uhr, M—R von 14—17.30 Uhr, **Mittwoch, 8. Dez.:** S, Sch u. St. von 8—12.15 Uhr, T—Z von 14—17.30 Uhr. Für den Ortsteil **Sundheim** erfolgt die Ausgabe diesmal ausnahmsweise **Montag, 6. Dez.,** von 14.30—16.30 Uhr in der Schule. Bei dieser Lebensmittelkartenausgabe kommt außerdem (einmalig) für die hier wohnhaften Verbraucher, worauf zu achten ist, eine **„Weihnachts - Sonderzuteilung - Sonderkarte"** (braun) wiederum zur Ausgabe, und zwar in 4 Abteilungen. **Karte WS 1** für Verbraucher über 18 Jahre und nicht landwirtschaftl. Selbstversorger. **Karte WS 2** für Kinder u. Jugendliche bis zu 18 Jahren und nicht landwirtschaftl. Selbstversorger (Gruppe B). **Karte WS 3** für landwirtschaftl. Selbstversorger (Gruppe A ü. 18 J.). **Karte WS 4** für landwirtschaftl. Selbstversorger (Gruppe A) bis zu 18 J. Ausländer bekommen die Sonderzuteilung nicht. Auf dieser Sonderkarte ohne Bestellscheine sind sämtl. Sonderzuteilungen enthalten und diese Karte hat vom 13. Dez. 43 bis 6. Febr. 44 ausnahmsweise Gültigkeit. Die Abholungszeiten müssen unbedingt eingehalten werden und die Karten dürfen nur von einer erwachsenen berechtigten Person, nicht von Kindern abgeholt werden. Die Lebensmittelkarten sind am Schalter vor dem Beamten sofort nachzuprüfen. Eine nachträgliche Beanstandung oder ein Verlust von Lebensmittelkarten usw. wird nicht ersetzt. Name und Straße sind unbedingt auf die Karten sofort einzusetzen, da die Verteiler sonst solche nicht annehmen dürfen. Die Verbraucher haben die Bestellscheine Nr. 57 längstens bis Samstag, 11. Dez., bei den Verteilern einzureichen. Jede Veränderung im Haushalt ist sofort der Kartenausgabestelle zu melden (Ab- und Zuzug, Krankenhauseinlieferung, Einzug zur Wehrmacht, RAD, Todesfälle usw.). Während der Verteilung und Vorbereitung der Lebensmittelkarten bleiben die Schalter ab Freitag, 3. Dez., bis Donnerstag, 9. Dez. inkl. geschlossen, vor allem für Spinnstoff und Schuhe. Anträge werden nicht entgegengenommen. Wer unberechtigt Lebensmittelkarten in Empfang nimmt, wird nach der Kriegswirtschaftsverordnung streng bestraft. Der Bürgermeister der Stadt Kehl, Kartenausgabestelle.

Gengenbach. Familienunterhalt. Die Auszahlung erfolgt am Dienstag, 7. Dez., in der Zeit von 8—12 Uhr u. v. 14—18 Uhr. Gengenbach, 3.12.43. Der Bürgermeister.

Lahr. Ausgabe der Lebensmittelkarten an Selbstversorger u. Krankenzulagen in Lahr. Selbstversorger u. Personen, welche Krankenzulagen erhalten, haben die Lebensmittelkarten für die 57. Zuteilungsperiode (13. Dez. 43 bis 9. Jan. 44) bei dem städt. Ernährungsamt Lahr (Stadtbauamtsgebäude I. St., Zim. 5) abzuholen, und zwar: Buchst. A—K am Di., 7. Dez., Buchst. L—Z am Mi., 8. Dez., jeweils zwisch. 8—12 Uhr. Die vorgeschriebenen Abholungszeiten sind genau einzuhalten. **Anträge aller Art können am 7. und 8. Dez. nicht angenommen werden. — Abgabe der Bestellscheine.** Die Verbraucher haben die Bestellscheine der Reichsfettkarte, Reichsmilchkarte, Reichskarte für Eier, der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sowie die Bezugsausweise für entrahmte Frischmilch, Speisekartoffeln u. Molkeneiweiß **für die 57. Zuteilungsperiode bis spät. Samstag, 11. Dez., bei den Verteilern abzugeben.** Bei verspäteter Abgabe der Bestellscheine u. Bezugsausweise müssen die gesetzl. vorgeschriebenen Kürzungen vorgenommen werden. Lahr, 3. Dez. 1943. Der Oberbürgermeister.

Freiburg i. Br. Der verschollene Unteroffizier Josef Christoph Walter Wolpert, geb. am 26. Nov. 1892, in Krautheim, wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes gilt das Ende des 9. Mai 1915. Freiburg i. Br., 9. Nov. 1943. Amtsgericht B 2.

Güterrechtsregister

Baden-Baden. Güterrechtsregistereintrag Ludwig Hoyer, Dentist in Baden-Baden, u. dessen Ehefrau Gertrud geb. Gerner in Baden-Baden, Vertrag v. 7. Okt. 1943. Gütertrennung. Baden-Baden, 25. Nov. 1943. Amtsgericht I.

Baden-Baden. Güterrechtsregistereintrag Josef Schwend, Fabrikant in Baden-Baden, u. dessen Ehefrau Regina geb. Schäfer, in Baden-Baden. Vertrag v. 27. Okt. 43. Gütertrennung. Baden-Baden, 25. Nov. 1943. Amtsgericht I.

Baden-Baden. Güterrechtsregistereintrag Ludwig Gerstenmaier, Kaufmann in Baden-Baden, und dessen Ehefrau Martha geb. Horstmann in Baden-Baden. Vertrag v. 10. Sept. 1943. Gütertrennung. Baden-Baden, 25. November 1943. Amtsgericht I.

Offenburg. Güterrechtsregistereintrag Band I, Seite 386: Franz Anton Brudy Bauer in Appenweier u. Ehefrau Anna Barbara geb. Vollmer. Durch Vertrag v. 9. Mai 1941 ist Gütertrennung vereinbart. Offenburg, 22. November 1943. Amtsgericht.

Stellen-Angebote

Kraft, weibl., kaufm., über 25 Jahre, von Kleinbetrieb auf 15. 12., spät. 1. 1. 44, nach Südbaden gesucht. Verl.: Steno, Masch., gute kaufm. Kenntnisse. Gebot.: Vertrauens- u. Dauerst. in leit. Form. ☒ mit Geh.-Anspr. unt. 48699 Führer-Verl. Khe.

Fernschreiberin. Dame für den Fernschreibbetrieb eines gr. Industriewerkes Mitteldeutschl. ges. Stenographie- u. Schreibmaschinenkenntnisse erwünscht. Bewerb. erbeten unt. H. 31 130 an Ala, Berlin W 35.

Büroanfängerin mit Höherer Handelsschulbildung sucht für sof. die Winzergenossenschaft Neuweier.

Bedienung weg. Erkrank. d. bisher. sof. f. gutgeh. Gasthaus ges. ☒ BA 1822 Führer-Verlag B.-Baden.

Büfettfräulein, Zimmermädch., Küch.-Mädch. in gutgeleit. Hotel n. Landau sof. gesucht. ☒ 51601 Führer-Verlag Karlsruhe.

Beschließerin bzw. Wirtschafterin für Hauptmagazin zweier Werksküchen in Schwarzwaldstadt sof. gesucht. Tücht. Fachkraft könnte den Einkauf übernehmen, ferner Abrechnungen der Marken usw. ☒ 48589 Führer-Verlag Karlsruhe.

Köchin für Werksküche in Schwarzwaldstadt gesucht, die in der Lage ist, das Personal zu beaufsichtigen und evtl. die Küche selbständig m. landsmännischem Koch zu führen. ☒ 48590 Führer-Verlag Karlsruhe.

Köchin od. Hausangestellte m. etw. Kochkenntnissen a. 1. Jan. od. früher ges., wegen Verheiratung meiner bisherigen Köchin. ☒ an B. Engelhardt, Dresden, Weißer Hirsch.

Frau, ält., für Küchenarb. i. Gasthaus Neurod (Albtal) Bhf. Etzenrot ges.

Frau od. Frl., selbst., alleinst., geb., für ein. Haush. mit 4 guterz. Kind. in ein. württ. Schw.-Erholungsort ges. ☒ 48545 Führer-Verlag Khe.

Mädchen f. Haush. in Kinderheim für 1. od. 15. Jan. 43 gesucht. ☒ BA. 1824 Führer-Verl. B.-Baden.

Fräulein, erf., od. Frau z. selbständ. Führung e. Geschäftshaush. ges. Fr. Lauer, B.-Baden, Römerplatz 8.

Frau, alleinsteh., f. kl. frauenlosen Haushalt ges. 48646 Führer-V. Khe.

Hilfe, tücht., für eine Dreizimmerwohnung 2—3mal wöchentlich 3 Std. zu ält. Dame gesucht. Vorzustell. 9—10 od. 2—3 Uhr Huber, Karlsr., Mathystraße 26a.

Hilfe in Arzthaushalt, zuverl., zum alsbald. Eintritt gesucht. Dr. Bergmann, Klosestr. 12, Karlsruhe.

Hausgehilfin f. alleinsteh. ält. Dame n. B.-Baden ges. ☒ BA 1843 Führer-Verlag Baden-Baden.

Hausgehilfin, zuverl., f. sof. od. sp. n. B.-Baden ges. Genehm. d. Arbeitsamtes liegt vor. ☒ m. Zeugn. BA 1826 Führer-Verlag Baden-Baden.

Stundenfrau, saub., gesunde, tägl. v. 7—10 Uhr morgens ges. Vorst. mittags zw. 2—6 Uhr. Dentist Arthur König, Khe., Rudolfstr. 31.

Putzfrau zum Putzen von Büroräumen von Behörde sofort gesucht. Der Landrat d. Kreises Karlsruhe, Wirtschaftsamt, Beiertheimer Allee 30.

Putzfrau 1—2mal wöchentl. gesucht. Khe., Graf-Rhena-Straße 15.

Putz- u. Waschfrau für Villenhaush. i. d. Weststadt gesucht. ☒ 52008 Führer-Verlag Karlsruhe.

Haushaltslehrling auf 1. 4. 44 in Haushalt auf dem Lande gesucht. ☒ 48622 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kaufgesuche

Seitengewehr f. m. Mann ges. ☒ 51118 Führer-Verlag Karlsruhe.

Akkordeon, 32—120 Bässe, gesucht. ☒ Eisenkolb, Karlsruhe, Klauprechtstraße 22. (51701)

2 ¼ Geigen gesucht. ☒ 50760 Führer-Verlag Karlsruhe.

Ziehharmonika, H.-Wintermantel, ¼ Geige gesucht. ☒ 51254 Führer-Verlag Karlsruhe.

Koffergrammophon mit einigen Platten gesucht. ☒ 51048 Führer-V. Khe.

Bücher, bild. Lesestoff (Erzählung. usw.), f. 13-Jährige gesucht. Münz, Dent., Grötzingen, Bismarckstr. 5 (Ruf Durlach 513).

Schlittschuhe, Gr. 35/36, ges. ☒ 51706 Führer-Verlag Karlsruhe.

Türen, Fenster, Zwischenwände, Holztreppen, gebraucht, sowie Hobelbank mit etwas Werkzeug gesucht. ☒ 51910 Führer-Verlag Karlsruhe.

Tausch

D.-Sportmantel u. Babypuppe, 45 cm gr., zu tauschen gegen Radio, evtl. Aufzahlung. ☒ 51629 Führer-V. Khe.

Komb. Herd, Schreibtisch, Garderobeständer, weiße Kommode, Linoleumbelag gebot.; Zimmerteppich, elektr. Eisenbahn gesucht. Geranienstr. 20, part., Karlsruhe.

Silberbesteck, schwer, 900, 6fach, el. Bügeleisen, 125 V., geboten. Ges. 2 eleg. D.-Kleider, Gr. 42, sowie echter Pelzkragen. ☒ 52009 Führer-Verlag Karlsruhe.

Burg u. Schaukelpferd geb.; Mädch.-Rad ges., Aufz. ☒ 51447 Führ.-V. Khe.

Kaufmannsladen, schön, gr., gut erhalt. Puppensportwag., Lederschulmappe ges. Gebot. ungetrag. Trainingsanz. f. 14jähr. Kind, Umstandskorsett, Kleinkindergarderobe. ☒ BA 1837 Führer-Verlag B.-Baden.

Kinderdreirad ges., Herrenwäsche od. H.-Schuhe, Gr. 43 od. Damen-Pumps, Gr. 5½, geboten. ☒ 50665 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderdreirad gebot., Puppensportwagen zu tauschen gesucht. ☒ 48814 Führer-Verlag Karlsruhe.

Radio, Gleichstrom, Wechselrichter, ges., ev. wird Reithose getauscht. Boffo, Calw, Altburgerstr. 9.

Akkordeon, Hohner Verdi I, mit Klaviaturtasten, fast neu, geb.; ges.: gut erh. Schreibmaschine f. Kriegsversehrten. ☒ 51432 Führ.-V. Khe.

Fotoapp., Voigtl., 9×12, f. Platt. u. Filmpack, m. eingeb. Selbstauslös., neuw., zu tausch. geg. mod. Puppenw., auch größ. Puppe o. sonst. wertv. Spielsach. f. 8j. Mädch. Münz, Dent., Grötzingen, Bismarckstr. 5, Ruf Durlach 513.

Kettchen mit Kreuz, gold., geg. D.-Armbanduhr zu tauschen. ☒ 50614 Führer-Verlag Karlsruhe.

D.-Armbanduhr, sehr schön, geboten, H.-Armbanduhr gesucht. ☒ 51989 Führer-Verlag Karlsruhe.

Roßhaarbesen gebot. Ges. led. Aktentasche. ☒ 51368 Führ.-Verl. Khe.

Kraftfahrzeuge

Motorrad, 1 PS. (bereits neu) gebot. Suche: Fotoapp., nur gut. Objektiv (evtl. Leica). ☒ an Ala Anzeigen 591/1 Straßburg/Els.

FIAT-NSU, 4/25 Kabriolett, in sehr gt. Zustand, gegen 2,3 Ltr. Mercedes-Benz (Limousine) zu tauschen ges., mit Wertausgleich. ☒ 51690 Führer-Verlag Karlsruhe.

DKW-Sonderkl., gebr., z. Schätzungspreis zu vkf. Anzusehen ab Samstag nachm. Garage Herr, B.-Baden, Ludwig-Wilhelm-Straße 18.

Wagen. Wir kaufen gut erhalt. gebr. Wagen, evtl. auch unbereift. MAG Mittelbadische Automobil-Ges. E. Schlang & Co., Karlsruhe, Kaiserallee 62. Ruf 6648/49.

Tiermarkt

Heilbronn/N. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung Hammelwasen am Donnerstag, 16. Dez. 1943. Zeiteinteilung: Mi., 15. Dez. 43: 13 Uhr Sonderkörung; Do., 16. Dez. 43: 9.00 Uhr Vorführung der Tiere, 9.30 Uhr Beginn des Verkaufs. Angemeldet sind **80 Bullen** und **15 Kalbinnen.** Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt verboten. Personalausweis ist mitzubringen. Katalog wird auf Verlangen zugesandt. Fränkisch-Hohenlohescher Fleckviehzuchtverband Schwäb. Hall, dem Reichsnährstand angegliedert (Ruf 399). Bei Ausnützung des Wagenraumes Eisenbahntransport möglich. **Die Gemeinden und Bullenhalter werden ersucht, ihren Bedarf an Bullen bei obiger Absatzveranstaltung umgehend, spätestens bis 7. Dezember beim Tierzuchtamt Schwäb.-Hall anzumelden.**

Zugpferd, gutes älteres, für Landwirtschaft (an einem Fuß hufkrank), geg. eine Nutz- u. Fahrkuh u. Aufzahlung zu tauschen. Kuppenheim, Rheinstraße 5.

Fahrstier, schön, kräftig, zu verkauf. Liedolsheim, Bächlestraße 66.

Ochs, 2½ Jahre alt, leicht eingef., zu verk. od. Tausch geg. trächt. Rind. Zu erfr. 3525 F.-V. Gernsbach.

Kühe u. Kalbinnen, erstkl., hochtr., frischmelk., gutgel., in gr. Ausw. steht ab heute wieder ein großer Transport zum Verkauf und Tausch in den Stallungen des Gasthauses zum „Adler", Bühl, und Steinbach, Adolf-Hitler-Str. 30. Josef Eckerle, Ruf Bühl 314 und Steinbach 326.

Kühe und Kalbinnen. Ab heute steht wieder ein großer Transport zum Verkauf u. Tausch in den Stallungen des Gasthauses zur „Linde" und Haabergstr. 6, Bühlertal-Obertal. Leopold Zink, Fernruf 552.

2 Nutzkühe, eine trächt., eine frischmelk., 22—25 Ltr. Milch, zu verkauf. Khe.-Durlach, Rappenstr. 19.

Nutz- u. Fahrkuh, jge., mit dem 2. Kalb, zu verkauf. Bietigheim i. B., Gartenstraße 18.

Nutz- u. Fahrkuh, jge., mit dem 3. Kalb, zu verkaufen. Bietigheim i. B., Gartenstraße 17.

Nutz- u. Fahrkuh, jge., 37 Wochen trächtig, sowie ein Schlachtpferd zu verk. Bietigheim, Sofienstr. 6.

Nutz- u. Fahrkuh, gut, älter, zu verk. Untergrombach, Bruchsalerstr. 41.

Nutz- u. Fahrkuh, das 5. Kalb, 34 Wo. trächtig, zu verk. Hermann Metzinger, Ottersweier b. Bühl, Hauptstr. 258.

Nutz- u. Fahrkuh, sowie ein 12 Monate altes Rind zu verkauf. Bietigheim i. B., Rheinstr. 41.

Nutz- u. Fahrkuh zu verkaufen. Jöhlingen, Hauptstr. 93.

Nutz- u. Fahrkuh, ält., mit Kalb preiswert zu verk. Stupferich, Haus 8.

Nutzkuh, gute, 36 Woch. trächtig, 4. Kalb, zu verkaufen. Blankenloch, Adolf-Hitler-Straße 190.

Nutzkuh, gute, schwarzbunt, 33 Wo. trächtig, zu verkaufen. Liedolsheim, Robert-Wagner-Straße 1.

2—3 Kühe, ält., mit Kälbern od. nahe am Ziel, ges. Karl Fischer, Rüppurr, Rastatter Straße 30.

Kuh, jge., Schwarzscheck, zu verkf. Philippsburg, Salmstraße 26.

Kalbin mit Kalb, gut eingef., zu verkauf. Bietigheim i. B., Langenstr. 14.

Kalbin mit Mutterkalb zu verkaufen. Jöhlingen, Bachstraße 12.

Kalbin, schwer, 37 Woch. trächtig, ein- u. zweispännig eingefahr., zu verk. Wiesental, Unterdorfstr. 13.

Kalbin, 38 Woch. trächt., gut eingef., zu verk. Bietigheim, Rheinstr. 60.

Kalbin, schöne, gut gewöhnte, 39 W. tr., zu verk. Forst, Bruchsalerstr. 33.

Zuchtrind, schönes, Bietigheim i. B., Friedhofstraße 3.

Zuchtrind, 17 Mon. alt, u. 4 Mon. alt. Rind zu verkaufen. Bietigheim/B., Kirchstraße 18. (48694)

Zuchtrind, 7 Mon. alt, zu verkaufen. Steinmauern, Rheinstraße 70.

Zuchtrind, ält., schönes, zu verkauf. Loffenau, Heckenbrunnenweg 34.

Rind, einjähr., zur Zucht geeignet, zu verkauf. Stollhofen, Haus Nr. 34.

Rind, 10 Mon. alt, Ziegenbock, 8 Monate alt, z. Zucht geeign., zu verkaufen. Malsch, Rich.-Wagner-Str. 20.

Erstlingsziege, trächt., unter zwei die Wahl, geg. Schlachtziege zu tausch. gesucht. Durlach, Westmarkstr. 55.

Schlachtziege geg. gt. trächt. Milchziege zu t. Karlsdorf, Friedenstr. 30.

Mutterschwein, hochträcht., zu verk. Schwarzach Nr. 67, Bühl.

Für Jäger! 2 Deutsch-Kurzhaar (Rüd.), la Tiere, 5 Mon. alt, Vater Olex von der Lußhardt, Mutter Vera v. Neckartal, abzug. Betr.-Ing. Erich Schmidt, Heidelberg Westl. Lessingstr. 36. Ruf 6437.

Russ. Windh. (Rüde), mit Stammb., bis 2 J., ges. ☒ mit Preis u. Farbe unter 48544 Führer-Verlag Karlsruhe.

Spitzer, 8 Monate alt, zu verkaufen. ☒ 51859 Führer-Verlag Karlsruhe.

Drahthaarfox, 6 Monate alt, schönes Tier, zu verkaufen. A. Machauer, Durlach, Brüchlestraße 3.

Dobermann-Rüde, 20 Mon. alt, prima Abstammung, mit Ahnentafel, sehr gut als Wachthund für Betrieb geeign., zu verk. Schriftl. ☒ RA 1192 Führer-Verlag Rastatt.

Truthahn, gebot. Ges. Truthenne. G. Horn, Weingarten/B., Wilzerstr. 6.

2 Truthühner zu tauschen geg. Junghühner. Geier, Karlsruhe-Rüppurr, Rastatter Straße 103. (51691)

Leghorn, 2 weiße, 42er Brut, zu vkf. Karl Hamann, Khe., Schumannstr. 5.

Zucht-Kanarienhahnen sind immer n. z. hab. Pr. pr. Stck. 50.—. Versand ausgeschl. Rastatt, Friedrichsring 72.

Zugelaufen

Wolfshund, 6—8 Monate alt, am 2. 12. 1943 zugelaufen. Abzuholen gegen Vergütung bei Julius Späth, Mühlburg, Gluckstraße 8.

Immobilien

Wohnhaus größ. od. kleines, mod. Einfamilienhaus mit Garten von höh. Beamten gegen Barzahlung gesucht. ☒ unter W. F. 099 an Ala Anzeigen G. m. b. H., Düsseldorf, Karolingerstr. 133.

3-Familienhaus, schön. Lage Karlsr., Kriegsstr., Südseite, gegen 1- bzw. 2-Familienhaus in Durlach, Ettlingen od. Albtal zu tauschen ges. Näheres: A. Kiefer, Immobilien, Karlsruhe, Kriegsstr. 91. Ruf 6152.

Miets- od. Geschäftshaus in Khe. od. Umgeb. geg. Barz. zu kauf. ges., evtl. Tausch geg. Bäckerei in Koblenz. ☒ 51891 Führer-Verlag Khe.

Gastwirtschaft oder Lebensmittelgeschäft zu pachten gesucht. ☒ 51654 Führer-Verlag Karlsruhe.

Hotel-Restaurant, kl., od. Gasthaus, Zigarrengeschäft v. Wirt, alt. Fachmann, zu kaufen gesucht. Kapital vorhanden. ☒ 4194 Führ.-V. Kehl.

Halle, große, Eisenkonstruktion od. Wellblech, sofort gesucht. ☒ H 48760 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wasserkraft, mögl. Bahnnähe, suche zu kaufen. Bayern, Mittel- u. Westdeutschland. Ausführl. ☒ W 48761 Führer-Verlag Karlsruhe.

Garten zu kaufen od. pacht. gesucht. ☒ 51665 Führer-Verlag Karlsruhe.

Finanz-Anzeigen

RM 50 000.— auf 1. Hypothek Industrieanwesen im Werte von rd. RM 200 000.— gesucht. ☒ 48585 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kauf u. Beteiligung (still und tätig) an Ind.- u. Handelsuntern. jed. Art u. Branche, mit Beträgen bis zu 2 Million. RM in festem Auftrag ges. ☒, die streng vertraul. beh. werden, erb. Karl Geiß, Finanz- und Wirtschaftsberatung, Stuttgart - S., Olgastraße 56. Ruf 26077.

Hypotheken und Häuser. Teilhaber vermittelt in bewährter Weise: August Schmitt, Khe., Kriegstr. 45. Ruf 2117. (51309)

Zu vermieten

Zimmer, freundl. möbl., an Herrn zu verm. Anzuseh. bis 11 Uhr. Karlsr., Schützenstraße 13, IV.

Zimmer, gut möbl., an Herrn zu vm. Khe., Kriegsstr. 107, III.

Mansarde, möbl., mit 2 Betten zu vm. Khe., Zähringerstr. 77, part.

Mansarde, leere, zu verm., anzuseh. zw. 12—2 Uhr. Germann, Neckarstraße 11, Karlsruhe. (51711)

2 Zimmer, leer, sof. zu verm. Ewald, Kaiserstr. 201, Karlsruhe.

2 u. 3 Zimmerwohnung an Wohnberechtigte sof. zu verm. Dürringer, Karlsruhe, Kronenstr. 40.

6 Zimmerwohnung sofort od. 1. 1. 44 frei. Georg Kraus, Buchhandlg., Khe., Baumeisterstr. 4, III.

Laden zu vermieten, evtl. als Lagerraum oder zum Unterstellen von Möbeln. Ostertag, Khe., Marie-Alexandra-Straße 16.

Mietgesuche

Zimmer, möbl., zentral b. Karlstor, v. jg. Kriegsversehrten b. lb. Leuten ges. ☒ 52049 Führer-Verl. Khe.

Zimmer, möbl., Nähe Hochschule, v. Student gesucht. ☒ 51900 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., ges. von Behörden-Angestellter, m. Küchenbenützg. u. Bettwäsche, ab 15. 12. 43 bzw. 1. 1. 44. ☒ 51660 Führer-Verlag Khe.

Zimmer, möbl., mit fl. Wasser, Heiz., evtl. sep., Nähe Staatstheater, von Dauermieter gesucht. ☒ 51739 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., mit Zentralhz. f. sof. von Herrn gesucht. ☒ 51747 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., evtl. mit Küche von jungem Ehepaar gesucht. ☒ 51632 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer mit Zentralhz. von Student sofort od. später gesucht. ☒ 51625 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., von berufst. Fräulein gesucht, mögl. Nähe Bahnhof. ☒ 51605 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer f. Ehepaar in Rastatt ges. ☒ RA 1181 Führer-Verlag Rastatt.

Zimmer, möbl. od. unmöbl., in Ort mit Bahnstation unweit Karlsruhe sofort gesucht. ☒ 51588 F.-V. Khe.

Zimmer, möbl., mit Licht u. Heizung, evtl. Zimmer u. Küche, v. Arbeiter sof. ges. Ausk. u. ☒ an Paul Guitteny, Khe., Sofienstr. 79, b. Lehmann.

Zimmer, einf. möbl., heizbar, für ält. alleinsteh. Frau gesucht. ☒ AC 3945 Führer-Agentur Achern.

Zimmer, möbl., heizbar, Nähe Germania-Hotel, in Dauermiete ges. ☒ an Hotel Germania Karlsruhe.

Zimmer, möbl., Nähe Mühlb. Tor, mit Kochgel. bis 15. 12. od. 1. 1. 44 ges. ☒ 51754 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, gut möbl., mögl. mit Zentralheizung, per sof. von Akademikerin gesucht. Bevorzugt sind die West- od. Südweststadt. ☒ 51887 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmer, möbl., od. möbl. 1 Zimmerwohn. m. Küche in Weststadt ges. ☒ 51883 Führer-Verlag Karlsruhe.

Beamter in höh. Dienst sucht zum 1. 1. 44 in Offenburg 1—2 gut möbl. Zimmer mit Heizung. Eigene Bettwäsche. ☒ 4815 Führ.-V. Offenburg.

Wohnschlafzimmer, gut möbl., sucht Beamtin, außerhalb wird bevorz. ☒ 51777 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wohnschlafzimmer, gut möbl., evtl. heizbar, sucht Beamtin. Vorort angenehm. ☒ 51779 Führ.-Verl. Khe.

Doppelschlafzimmer, schön möbl., evtl. mit Wohnzimmer suchen zwei Beamtinnen sofort. ☒ 51780 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmer mit Zentralheiz., Badben., Küchenben., gut möbl., gesucht. ☒ 51626 Führer-Verlag Karlsruhe.

2 Zimmerwohnung von pens. Beamt., Ort Nebensache, ruh. Gegend, von Dauermieter alsbald gesucht. ☒ an E. Heimberger, Ottersweier (Bd.).

3—4 Z.-Wohng. mit Bad, mögl. Stadtmitte, auf 1. 1. 44 od. spät. ges. ☒ 51669 Führer-Verlag Karlsruhe.

4 Z.-Wohng. von ruh. Beamtenfamil. a. sofort od. spät. ges. 1. od. 2. Stock. Miete bis 80 RM. ☒ 51710 Führer-Verlag Karlsruhe.

5—6 Zimmerwohnung mit Bad, Khe.-Durlach od. Ettlingen sofort ges. ☒ 51909 Führer-Verlag Karlsruhe.

Atelier od. helles leeres Zimmer von Maler gesucht. ☒ 51620 F.-V. Khe.

Raum, leer, zum Unterstellen von elektr. Apparaten in od. außerhalb Karlsruhe gesucht. ☒ 51616 Führer-Verlag Karlsruhe.

Lagerraum in d. näh. Umgeb. von Karlsruhe v. Großhandelsfirma auf Kriegsdauer gesucht. ☒ 51652 Führer-Verlag Karlsruhe.

Fabrikräume, ca. 300—500 qm, für wichtige Fertigungen in Rastatt od. Umgeb. gesucht. ☒ 7354 Führer-Verlag Rastatt.

Wohnungstausch

2 Zimmerwohnung nebst Küche und Zubeh. in Durlach gegen 3—4 Z.-Wohn. m. Bad in Durlach od. ruh. Gegd. zu tausch. ☒ 51813 F.-V. Khe.

3 Z.-Wohnung m. Bad, Weststadt, gebot.; ges. wird ebensolche außerhalb Karlsruhe. ☒ 51877 F.-V. Khe.

3 Z.-Wohnung, geräum., abgeschl., (Weststadt), Mietpreis 36 RM, ist gegen ebens. mit Mansarde oder 4 Z.-Wohnung bis zu 50 RM zu tauschen. ☒ 51622 Führer-Verlag Khe.

3 Z.-Wohnung, schöne, in Herrenalb-Gaistal geboten. Suche 2—4 Z.-W. in Herrenalb od. in B.-Baden, evtl. Umgebung. ☒ 51888 Führer-V. Khe.

In Freiburg 4 Zimmerwohnung mit Badezimmer gebot. Gesucht: 3 Z.-Wohnung mit Bad in Karlsruhe. ☒ 51452 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frankfurt a. M. — Karlsruhe! Ger. 4 Z.-Wohng. nebst Bad, Balkon, beste Lage Ffts. m. gl. Wohng. in Karlsruhe, Weststadt, zu tauschen ges. ☒ 31609 Führer-Verl. Khe.

6 Zimmerwohnung, schöne, Zentrum, m. reichl. Zub. geg. 3 Z.-W. zu tauschen. ☒ 51823 Führer-Verl. Khe.

Unterricht

Tanzkurse für Kinder von 6—10 Jahr. Tanzschule Grosskopf, Karlsruhe, Herrenstr. 33, Sprechzeit 3—7 Uhr.

Nachhilfestunden in Rechnen u. Englisch für Schüler der 2. Kl. höh. Schule gesucht. ☒ OF 4806 Führer-Verlag Offenburg.

Wer ert. gründl. Gesangsunterricht? ☒ 51644 Führer-Verlag Karlsruhe.

Verloren

Seidentaschentuch, dklgrün, verl. Finder wird gebet., da Andenken, dasselbe a. d. Fundbüro Karlsruhe abzugeben geg. Belohnung.

1 Krimmerhandschuh, braun, verlor. Abzug. geg. gute Belohnung bei Jöst, Khe., Klosestr. 38. Ruf 2743.

Tuchhandschuh, dklbl., rot bestickt, v. Sofienstr. durch Herrenstr. verl. Abzugeb. Karlsruhe, Sofienstr. 27.

Fausthandschuh, grau, gestrickt, mit braun. Lederbesatz, zwisch. Yorckstr., Gutenbergplatz, Schillerstraße verloren. Gegen gute Bel. abzug. bei Schlotterbeck, Yorckstr. 29, III. Karlsruhe.

Lederhandschuh, recht., mit Schafwolle gefütt., a. d. Wege von Bretten über Heilbr. nach Speyer verloren. Der ehrl. Finder wird gebet., dens. geg. gute Bel. a. d. Fundbüro Khe. abzugeben.

Wildlederhandschuh, grau, Montag vorm. Bismarckstr., Hans-Thoma-Str. verlor. Abzugeben geg. Belohnung Karlsruhe, Moltkestraße 11.

D.-Strickhandschuhe m. Stulpen, grau, Sonntagabend UFA-Theater Sitz 13 verloren. Geg. gute Belohn. abzugeb. Kasse daselbst od. Papier-Duffner, Kaiserstr. 56, Karlsruhe.

D.-Handschuhe, r., blau, Led., gef., am 18. 11. im Eilzug Straßburg — Karlsruhe, 19 Uhr, verloren. Abzug. gegen gute Bel. bei Hust-König, Khe., Fasanenstraße 9, part.

D.-Hut, dklbl., auf d. Wege z. Mühlburger Bahnhof verl. Abzug.: Bender Karlsruhe, Kaiserallee 127.

Filzhut, schwarz, 1. Dez. Gerwigstr. verlor. Abzug. gegen Bel. bei Heß, Haizingerstr. 11, Karlsruhe.

Turnschuh, led., Freitag zw. 17 u. 19 Uhr, Kaiserstr., Nähe Hauptpost, verl. Abz. geg. Bel. bei Schmitt, Khe., Nowackanlage 6.

Radfahrer-Regenmantel Bahnsteig Albtalbahnhof 1. 12. 18 Uhr verlor. Abz. geg. Bel. bei Desinfektor Himmelsbach, Stadt. Krankenhaus Khe.

Füllhaltermäppchen, rotes, silb. Füller u. Drehbleistift a. 29.12. Weiherf. Schule Bulach verloren. Abz. geg. Bel., da Andenken, Feldbergstr. 10, Weiherfeld Karlsruhe.

Geldbeutel mit Geldinhalt am Bhf. Montag verloren. Abz. geg. gute Bel. Wippert, Marienstr. 63, Khe.

Buch Dienstag abend a. d. Weg Kaiserallee — Wendtstr. verloren. Um Rückgabe a. d. Fundbüro Khe. w. gebeten, da nicht Eigentum. 10 RM Belohnung.

Diejenige Person, die am 20. 11. 43 in der Straßenbahn, Linie 1, Richtung Durlach, um 13.00 Uhr einen Gummibeutel mit 2 Paar Fellhandschuhen an sich genommen hat, wird gebeten, diesen sof. auf dem Fundbüro Karlsruhe abzugeben.

Derjenige, welcher am Dienstag, 24. 11. abends b. d. Wartefrau, Bahnhof Bruchsal, den neuen Rucksack wegnahm, wird um Rückgabe dorthin aufgef., andernf. Anz. erfolgt.

Vermischtes

Beiladung Berlin-Reinickendorf — B.-Baden. Wer übernimmt Transport einiger Möbelstücke v. Berlin-R. n. B.-Baden? ☒ BA 1851 Führer-Verlag Baden-Baden.

Wer nimmt einige Möbelstücke von Stuttgart-Feuerbach nach Bruchsal mit? ☒ 51787 Führer-Verl. Karlsruhe.

Wer nimmt Schrank als Beiladung nach Ettlingen mit? ☒ 51870 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt 2 Sessel, 1 Chaiselogue von Köln mit nach Karlsruhe? ☒ 51804 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt Beiladung von Karlsruhe nach Hemsbach b. Weinheim mit? ☒ 51800 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt als Beiladung ein Zimm. von Karlsruhe nach Pforzheim mit? ☒ 48323 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer nimmt Beiladung nach Buchen/Odenw. mit? ☒ 51591 Führ.-V. Khe.

Wer nimmt einige Kisten nach Herbolzheim/Breisgau mit? ☒ 51743 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wer leiht kurzfristig Kotzebue Kleinstädter? ☒ 51695 Führer-Verl. Khe.

Wer will Radiogerät (Allstrom- oder Gleichstromgerät) im Schwarzwald unterbringen? Schonende Behandlung zugesichert. ☒ 51736 F.-V. Khe.

Wer fertigt mir 1 P. Maßstiefel an? Material vorhanden. Zu erfr. unter GA 71 Führer-Verlag Gaggenau.

Wer strickt Damenkleid? Wolle vorhanden. ☒ 51839 Führer-Verl. Khe.

Wer strickt Gamaschenhosen für 4-u. 5-Jährige? ☒ 51855 Führ.-V. Khe.

Braut-Ausstattung, Gr. 44, zu leihen gesucht. ☒ 51812 Führer-Verl. Khe.

Welcher Schneider ändert Herrenanzüge um? ☒ 51698 Führer-Verl. Khe.

Wir suchen erstklassige Aufnahmen von Kindern, Kindern mit Tieren, Tieren, Blumen u. Landschaften in farbig und in schwarz-weiß. Bemusterung erbet. unt. H.F. 90 an Sachsenland Dresden, König-Johann-Straße 8. (39504)

Theater

BADISCHES STAATSTHEATER. Gr. Haus. 4. Dez., 13.30 Uhr Märchenspiel **„Peterle, der gestiefelte Kater".** Erstauff. abends 16.30 Uhr **„Rigoletto".** 5. Dez., 13.30 Uhr Märchen **„Peterle".** Abends 16.30 Uhr **„Undine". — Kleines Theater.** 4. u. 5. Dez., 16.30 Uhr **„Zwischen Stuttgart und München",** Lustspiel.

Filmtheater

UFA-THEATER u. CAPITOL. Tägl. 2.15, 4.30, 6.45 Uhr (Hauptf. 7.25) Uhr **„Ich werde Dich auf Händen tragen".** Ein Tobis-Film. Jg. nicht zug.

UFA-THEATER. Voranzeige. Sonntag 11 Uhr **„Dschungel - Geheimnisse".** Abenteuer im Urgebiet des Dschungel. Jugend ab 14 J. zugelassen.

CAPITOL. Des großen Erfolgs wegen Sonntag 11 Uhr nochmals unser Farb-Film Märchenprogramm **„Die Wiesenzwerge".**

GLORIA. Heute letztmals: **„Der Mann, von dem man spricht".** Jug. zugel. Beg. 2.15, 4.30, 6.45. Abends num. So. alle Vorst. numeriert.

GLORIA. Sonntag 11 Uhr letzte Wiederholung **„Pat u. Patachon schlagen sich durch".** Jug. halbe Pr. Vorverkauf ab 3 Uhr.

PALI. 2.00, 4.15, 6.30: **„Das Bad auf der Tenne".** Jug. nicht zugel. 4.15 u. 6.30 num. Pl. Vorverkauf für So. heute ab 3 Uhr.

PALI: Sonntag 11 Uhr Frühvorstellg. **„Gipfelstürmer".** Th. Loos, Th. Lingen, F. Schmid. Ein Hochgebirgsfilm, der durch seine wundervollen Aufnahmen der grandios. Bergwelt u. seiner spannenden Handlg. bezaubert. Jugend zugelassen.

RESI. „Reisebekanntschaft". 7.00 Uhr num. Plätze. Beg. 2.15, 4.40 7.00 U.

ATLANTIK. „Anschlag auf Baku". Jugendl. über 14 J. 2.30, 4.45, 7 Uhr.

KAMMER-LICHTSPIELE zeig. **„Heimaterde".** Beginn 2.30, 4.45, 7.00 Uhr. Jugend über 14 Jahre zugelassen.

RHEINGOLD. Tägl. 2.00, 4.15, 6.30 **„Wenn die Sonne wieder scheint".** Wochenschau. Jug. üb. 14 J. zugel.

SCHAUBURG. Tägl. 2.00, 4.15, 6.30 **„Die Wirtin zum Weißen Röß'l".** Wochenschau. Jug. üb. 14 J. zugel.

Durlach. Skala. 2.00, 4.15, 6.30 **„Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn".** Wochenschau. Jugend nicht zugel.

Durlach. M.T. 2.15, 4.30, 6.45 **„Der Dschungel ruft".** Dazu Kulturfilm und Woche. Jugend zugelassen.

Durlach. Kammer-Lichtspiele zeigen tägl. 4.15, 6.30, So. ab 2 Uhr **„Der Gouverneur".** Jug. üb. 14 J. zug.

Bretten. Capitol-Theater. Sa. bis Mo. abends 7.30 Uhr u. So. nachm. 4.30 Uhr **„Tragödie einer Liebe".** Jugendliche nicht zugelassen.

Bretten. Capitol-Theater. Märchenvorstellung. Heute Sa. nachm. 3 Uhr u. morgen Sonntag nachm. 2 Uhr: **„Schneewittchen u. die 7 Zwerge".**

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Heute 17 u. 19.30 U. **„Die Liebeslüge".** Jug. ab 14 J. zugel. Wochensch. zu Beg.

Rastatt. Resi. Heute 17 u. 19.30 Uhr **„Kohlhiesels Töchter".**

Kuppenheim. Lichtspiele. Heute 19.30 Uhr, Sonntag 17 u. 19.30 Uhr, Mont. 19.30 Uhr **„Tosca".** Jug. nicht zugel.

Forbach. Lichtspiele. „Sophienlund". Sa. u. So., abends jew. 7 Uhr. So. nachm. 4.30 Uhr. Jug. hab. Zutr.

Gernsbach. Stadthalle-Lichtspiele. „Paracelsus". Jugend ab 14 J. zugelassen. Fr., Sa., Mo. 19.30 Uhr, Sonnt. 13.45, 16.30 u. 19.30 Uhr.

B.-Baden. Aurelia-Lichtspiele. Heute 16.30 u. 19 Uhr **„Der ewige Klang".**

B.-Baden. Film-Palast. Heute 16.30 u. 19 Uhr **„Symphonie eines Lebens".**

B.-Baden. Kino des Westens. Samst. 17 u. 19.30 Uhr, Sonnt. 13.30, 15.30, 17.30 u. 19.30 Uhr, Mont. u. Dienst., jew. 19.30 Uhr **„Gekrönte Liebe".**

Lichtenau. Lichtspieltheater. Samstag 19 Uhr, Sonntag nur 14 Uhr **„Späte Liebe".**

Bühl. Kino: Freit. bis einschl. Dienst. **„Altes Herz wird wieder jung".** Jugendl. ab 14 J. zugel. Spielzeit.: Sonntag 2.00, 4.30 und 7.00 Uhr.

Bühlertal. Lichtspiele. Ab heute Sa. bis einschl. Mo. **„Ein Walzer mit Dir".** Jugendl. ab 14 J. zugelass. Spielz. Sa. u. Mo. um 7.30, So. um 4.15 und 7.30 Uhr.

Achern. Tivoli-Lichtspiele. „Die Wirtin zum Weißen Röß'l".

Kehl. Union-Theater. Bis einschließl. Mont.: **„Lache, Bajazzo".** Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen. Wochenschauwechsel Dienstags.

Offenburg. Park. „Reisebekanntschaft". Jugend erlaubt. Beg. Wo. 7.15, Sa. 5 u. 7.15, So. ab 2.30 Uhr.

Offenburg. Stadthalle. „Damals". Jugend nicht erlaubt. Beg. 7.15 Uhr, Sonntag ab 2.30 Uhr.

Lahr. Schwarzw. „Liebespremiere". Jug. nicht erlaubt. Beg. Wo. 7.30, Samst. 5 u. 7.30, Sonnt. ab 2.30 Uhr.

Lahr. Palast. „Opernball". Jugend nicht erlaubt. Beg. Wo. 7.30 Uhr, Sonntag ab 2.30 Uhr.

Veranstaltungen

Eigenheim-Modellschau Sonntag, 5. Dez., von 11 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm. im „Friedrichshof" Jagdzimmer, Karl-Friedrich-Str. 28. Sie sehen Modelle von Häusern in allen Preislagen (zum Teil auseinanderzunehmen). Sie hören Neues über das zukünftige Bauen. Sie bekommen Hausfotos u. Pläne aller Typen kostenlos. Unverbindliche Beratung über Finanzierung u. Bau. Unkündbare zweite Hypothek. Jedermann herzlich willkommen. „Badenia" Bausparkasse G.m.b.H., Karlsruhe, Karlstraße 67.

COLOSSEUM-THEATER. Bis 16. Dez. geschlossen. Ab 17. Dez. **das große Weihnachts-Festprogramm.**

CENTRAL - PALAST Karlsruhe. Heute 15.30 Uhr **Nachmittagsvorstellung** zu halben Eintrittspr. Jugendl. über 14 J. haben in Begl. Erwachsener Zutritt. Abends 19.15 Uhr **„2 Stunden frohe Artistik".** Eine Schau schöner Darbietung. Kap. Martens.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr, Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

KONZERT-KAFFEE MUSEUM. Monat Dez. **Walter Kern** mit seinem Orchester.

Rastatt. Bund der Freunde d. Reichsuniversität Straßburg. Morgen So., 5. Dez. 1943, 11 Uhr, im Rathaussaal, **Vortrag** von Herrn Professor Schlottke, Universität Straßburg, der über die Entstehung von Rassen und Arten sprechen wird. Eintritt kostenlos.

Rastatt. Schloß-Hotel. Bürgerkeller. Sa. u. So. Unterhaltungskonzert.

B.-Baden. Kurhaus. Heute 17 Uhr: **Konzert des Sinf.- u. Kurorchesters.**

B.-Baden. Bäder- u. Kurverwaltung. Kurhaus, Gr. Bühnensaal. Di., 7. 12. 1943, 19 Uhr, einmaliges Gastspiel **Bárnabas von Géczy** m. s. Solisten. Eintr. RM 1.50 bis 7.—; Karten ab Sonnt., 5. Dez., 19.30 Uhr, an der Kurhauskasse. Am ersten Vorverkaufstag können fernmündl. Vorbestellung. nicht entgegengenommen werden.

K. d. F.-Veranstaltungen

Karlsruhe, Volksbildungswerk. Heute Samstag, 16 Uhr, Nowacksaal (Haltestelle „Platz der SA."), Professor Unsheim: **„Was müssen wir von den Krankheiten des Kindes im Kriege wissen?".** Karten bei KdF., Waldstr. 40a, und beim Vortrag. (RM 1.—, auf Hörerk. 0.60, Wehrm. und Stud. 0.50.)

Gaggenau. 4. Dez. 19.30 Uhr, Jahnhalle, **Konzert einer Marinekapelle.** Eintr. an den übl. Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse.

Vereinsanzeigen

Kaninchenzuchtverein Nordwest C 309 veranstaltet am 4./5. Dez. 43 zu den Drei Linden in Mühlburg, Rheinstr. 14, eine Kaninchenausstellung, verbunden mit Glückshafen. Tierverlosung. (51252)

Schwarzwaldverein, Ortsgr. Karlsruhe. Sonntag, 5. Dez.: **Wanderung:** Ettlingen, Steinbrunnen, Ettl. Linien Schluttenbach. 9.00 Uhr Albtalbhf. Sonntag, 19. Dez., vorm.: **Führung durch die Kunstausstellung:** „Graphiker am Oberrhein". 10.15 Uhr Kunstverein, Waldstraße 3. Führer: Wilkendorf.

Geschäftliche Empfehlungen

AUS ALT MACHT NEU! Bringen Sie jetzt Ihre Winterhüte zum Umpressen auf neue Muster. Geschw. Hoffmann, Spezialhaus für Damenhüte, Karlsruhe, Kaiserstraße 122.

GEGEN FÄULNIS, FRASS UND FEUER schützt das Holz: Carl G. Woehrle Karlsruhe, Silcherstr. 25, Ruf 2846 Tarnung u. Imprägnierung. (30118)

Dampf-Bettfedernreinigung, Karlsruhe, Waldhornstraße 34. (22664)

Ein Schuster kann zwar Schuhe, auf denen man 2 Jahre gelaufen ist, sofort erneuern. Ein Arzt aber kann nicht in 5 Tagen wieder gut machen, was dem Körper in 5 Jahren angetan wurde.
Mit Tropon-Präparaten haushalten — ein Gebot der Stunde: Tropon-werke Köln-Mülheim.

Staubsaugerschläuche für alle Fabrikate. Beide Endstücke einsenden. Brackenheimer, Mannheim N. 4, 17.

Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend!

MULCUTO - Rasierapparat Verletzen unmöglich. Nach D.R.P. Nr. 483681 und Nr. 490330.

Bernard-Schnupftabak immer ein Genuß! Aber s p a r s a m genießen, dann reicht er bei vorübergehender der Knappheit länger. Gebrüder Bernard A.-G., Regensburg, Offenbach am Main u. Stargard i. Pom.

Fürsorge für das Kind! Aussteuer-Versicherung f. die Tochter — Sicherstellung der Berufsausbildung für den Sohn / Lebensversicherung zum Schutze der Familie. Fordern Sie Angebot! Auskunft erteilt unverbindlich: Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft, Alte Berlinische von 1836. Versicherungsbestand ca. 1 Milliarde. — Bezirksdirektion: Karlsruhe, Kaiserstr. 175, Fernruf 886. (46125)

Besteckhalter im Büfett selbst einzubauen, für 72 Bestecktelle von RM 8.85 an. Bildprospekt frei. Sobema M. Müller, Essen 138, Schließfach. (14249)

Gegen Bezugscheine ist gute Einkaufsmöglichkeit in Textilwaren, wie Leibwäsche, Berufskleidung usw. geboten. Senden Sie uns Ihre Bezugscheine ein, oder verlangen Sie unsere Preisliste. Textilmanufaktur Haagen, Wilhelm Schöpflin, Haagen/Baden. Versand fremder und eigener Erzeugnisse.

Nerven und Herz zu stärken, Erregtheit, Schlaflosigkeit, Abspannung, Erschöpfung zu vermeiden, genügen oft auch schon g e r i n g e Mengen **Süka-Nerven-Elixir** (rein pflanzliches Aufbaumittel aus Kräutern mit Lecithin), planvoll angewendet. Also keine Verschwendg. treiben, sondern weise einteilen! In Drogerien und Reformhäusern erhältlich.

Wiesbadener Heilanstalt für Hämorrhoidalkranke. Staatl. konz. Leit. Arzt: Dr. med. Lehnert. Zur Behandlung kommen: äußere u. innere Hämorrhoiden, Afterfissuren, Mastdarmfisteln, Mastdarmvorfälle. Prospekt durch das Sekretariat Wiesbaden, Taunusstraße 5.

Wülfing-Kalk-Präparate dienen zum Aufbau und zur Festigung des Organismus und müssen heute vor allem für Verwundete, für Kinder im Wachstumsalter und für werdende und stillende Mütter erhältlich sein. Man darf sie also jetzt nicht auf Vorrat oder für künftigen Bedarf einkaufen. Wer das doch tut, vergeudet Rohstoffe und Energien und gefährdet die Arbeit im Dienst der Volksgesundheit. Johann A. Wülfing, Fabrik pharmazeutischer Präparate, Berlin.

Davon sprechen die Herren, daß man tatsächlich in einem normalen Wasserglas müde gewordene FASAN-Rasierklingen nachschärfen kann. Nehmen Sie eine FASAN-Klinge, halten sie senkrecht an die innere Glaswand, so, daß der Zeigefinger auf der Klingenlochung ruht. Unter leichtem Druck mehrmals vor und zurückfahren — wenden — und auf der Rückseite dasselbe wiederholen. (Sparwinke für FASAN-Rasierklingen und FASAN-Rasierapparate).

Ihr Weihnachtsgebäck soll auch in diesem Jahre wieder die Festfreude erhöhen. Es muß also trotz der zeitgemäßen Zutaten schön aussehen, nahrhaft und bekömmlich, vor allem aber echt weihnachtlich sein. Die Krone aller Festgebäcke ist und bleibt der Weihnachtsstollen, der in keiner Familie fehlen sollte. Er gerät besonders schön nach den „Zeitgemäßen Rezepten" von Dr. Oetker mit dem altbewährten Buckpulver „Backin". Aber auch leckere Knusperchen, Honigkuchen, Weihnachtsschnitten usw. backt man damit gut und sicher. Durch Angabe der genauen Backzeiten und der richtigen Backhitze wird nicht nur das Gelingen der Gebäcke gewährleistet, sondern außerdem Strom oder Gas gespart. Das Backen nach Dr. Oetker-Rezepten ist heute schon Gemeingut der deutschen Hausfrauen geworden, besonders aber zur Weihnachtszeit!

Zeitgemäßer Königskuchen. 100 g Grieß, 50 g Mehl, 50 g Kartoffelmehl, 90 g Zucker, etwas abgeriebene Zitronenschale oder Zitronenaroma, ein paar Tropfen Bittermandelöl, Prise Salz, 30 g Margarine oder Butter, 1 Ei oder 1 Kaffeelöffel Eiweißaustauschstoff in 2—3 Kaffeelöffel Wasser verrührt, ein gehäufter Teelöffel Gerster Backpulver Edelback. Alle Zutaten werden mit der in Stückchen geschnittenen Butter auf ein Brett geschüttet und mit den Händen gut durchgearbeitet. Den etwas klebrigen Teig füllt man in eine gefettete kleine Königskuchenform und bäckt ihn bei guter Mittelhitze in etwa 40 Minuten goldbraun.

Im Frieden ein gemütlich. eig. Haus. Das Geld dazu erhalten Sie von uns und Ihrer Sparkasse, sobald Sie ein Eigenkapital von 25—30 % nachweisen. Bausparen hat neue Vorteile für jetzt und später: 3 % Einlagezins; Steuerersparnis; günstige Tilgung; Versicherungsschutz für Heim und Familie. Unverbindl. Beratung bei jeder öffentlichen Sparkasse oder **Bad. Landesbausparkasse,** Anstalt des öffentl. Rechts, Einrichtung der Sparkassen, Mannheim, Augusta-Anlage 33. Verlangen Sie Drucksache!

Kreis Rastatt

Freibank Rastatt. Montag, 6. 12. 43, von 8—9.30 Uhr, Freibankfleisch. Ausweis Nr. 151—350.

Kreis Bühl

Bühl. Bunte Varieté-Bühne mit lustig. Theatereinlagen, 2 Stunden Lachen ohne Ende. Spielz. So. um 15 Uhr u. 7.30 Uhr in der Stadthalle in Bühl. Eintrittspr. für erwachs. Personen: 1. Pl. 2 RM, 2. Pl. 1.50 RM, Kinder u. Militär die Hälfte. Es ladet ein die Direktion Althoff.

Aus der Ortenau

Bäckerei Grauer, Achern, Kirchplatz, hat ab heute wieder den Betrieb aufgenommen.

Offenburg. Nachtdienstbereitschaft u. Sonntagsdienst hat ab heute Samstag d. Einhorn-Apotheke Offenburg. Ebenso a. Mittwochnachm. ab 13 U.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg